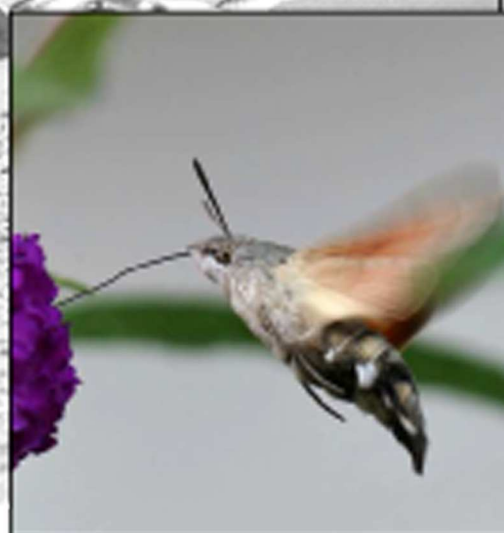


NABU

über 100 Jahre
Für Mensch und Natur
im Celler Land



Rundbrief 2019
Kreisverband Celle



Die

Feldlerche

Vogel des Jahres 2019



mehr zum Vogel des Jahres: www.NABU.de

Inhaltsverzeichnis

Vogel des Jahres - Die Feldlerche.....	5
Vorwort.....	6
Ergebnis am Lurchzaun Habighorster Teiche 2018.....	7
Was sich in der Gruppe SG Wathlingen so tut...2018	10
Mauersegler-Siedlung durch Nisthilfen gefördert	12
Weißstorchbericht 2018 für den Kreis Celle	15
Fledermäuse und jede Menge Glühwürmchen.....	23
Schmetterlinge im Jahrhundertsommer 2018.....	24
Neues von der Naturschutzstiftung Celler Land	28
Die Sache mit den neuen Vorgärten.....	29
Naturnaher Stadtgarten in Celle	30
Die NAJU im NABU Hermannsburg/Faßberg, Aktivitäten in 2018.....	32
Wildbienen-Nisthilfe im ersten Jahr gut angenommen	36
Strukturverbesserung der Lachte durch Kieseinbau im Jahr 2018.....	38
Schwalbenfreundliches Haus in Vorwerk ausgezeichnet	41
Internetseite der Gruppe Stadt Celle im neuen Design.....	42
Bibliographie zu Natur und Umwelt des Landkreises Celle.....	43
Veranstaltungsprogramm.....	44
Haben Sie Fragen?	45
Impressum	46

Bildnachweise:

Titelseite/Feldlerche: naturgucker/M. Neubauer; Titelseite/Taubenschwänzchen: W. Könecke;
Seite 2: M. Delpho; Seite 4: W. Könecke; Seite 5: St. Gendera; Seiten 8 und 9: H.J. Clausnitzer; Seite 10: H. Schlombs;
Seite 11: W. Könecke; Seite 13 oben: naturgucker/A. Aßmann; Seite 13 unten und Seite 14: R. Wauer; Seiten 15, 17, 18:
G. Papenburg; Seite 19: A. Rubner; Seite 22: G. Seider; Seite 23: naturgucker/G. Schulemann-Maier; Seiten 24 bis 27:
W. Könecke; Seite 29: R. Gemba; Seite 31: H. Schuller; Seiten 32 bis 35: R. Livingston/J. Webel;

Seiten 36,37: F. Krüger; Seite 40: R. Altmüller; Seite 41: F. Krüger

NACHRUF FÜR HERMANN FRANKE

AM 1. JULI 2018 IST UNSER AKTIVES MITGLIED HERMANN FRANKE AUS WATHLINGEN VERSTORBEN. SEIN PLÖTZLICHER TOD HAT UNS SEHR BERÜHRT. SO OFT WIE NUR MÖGLICH UNTERSTÜTZTE HERMANN UNS BEI DEN EINSÄTZEN ZUM SCHUTZ DER HEIMISCHEN NATUR. WIR WERDEN UNSEREN NATURSCHÜTZERFREUND VERMISSEN.

SIEGMAR FLINDT
WERNER KÖNECKE
REGINA BURGDORF-KÖNEKE
VOM
NABU WATHLINGEN



Die Lerche war's und nicht
die Nachtigall -
ich sah sie überall
in Feld und Flur
ihr Lied zum Himmel tragen.



Ich hör sie selten nur
muss einen Landmann fragen
wie er darüber denkt
was sie verdrängt...

Die Lerche ist's und nicht die Nachtigall -
ihr Lied ein Schwall
von perlendem Getriller -
sie schraubt sich Kirchturmhoch
verharrt im Flug
minutenlang
läut unaufhörlich ihr Gesang
ich hör sie immer noch...



Die Lerche war's und nicht die Nachtigall -
ich jubelte ihr zu
in Feld und Flur
hat sie mich früh gelenkt.
Es lässt mir keine Ruh
muss einen Landmann fragen
wie man nicht Lerchenkinder nur
in Zukunft reich beschenkt...

Vorwort

von Gerhard Seider

Liebe NABU-Freunde

2018 ist das Projekt des Kreisverbandes „Strukturverbesserung der Lachte durch Kieseinbau“ erfolgreich abgeschlossen worden (s. Beitrag ab Seite 38 in diesem Rundbrief.

Die Hintergründe zu diesem Projekt sind sehr vielschichtig. In den letzten Jahren hat sich im Kreisverband eine beachtliche Summe an Spendengeldern

angesammelt. Die Spender sind natürlich daran interessiert, dass ihr Geld in sinnvolle Naturschutzprojekte fließt. Dem Kreisverband ist daneben auch sehr wichtig, möglichst viele Fördergelder zu erhalten.

Herr Kubitzki, Geschäftsführer des Unterhaltungsverbandes Lachte (UV Lachte) ist auf das Förderprogramm „Kleinmaßnahmen im Rahmen der Förderung der Fließgewässerentwicklung durch das Niedersächsische Umweltministerium“ gestoßen.



Auf der Kreisvertreterversammlung am 07. April 2017 ist beschlossen worden, Kleinmaßnahmen zur Renaturierung der Lachte zu beantragen. Eine Kleinmaßnahme wird mit bis zu 15.000 € gefördert, bei einem Eigenanteil eines Maßnahmenträgers von 10 %. Für unser Gesamtprojekt wurden vom UV Lachte 6 Maßnahmen ausgesucht und alle Antragsformalitäten abgewickelt. Für den 10%igen Eigenanteil pro Maßnahmenträger wurde das Spendengeld verwendet, das sich beim Kreisverband angesammelt hatte. Somit standen einschließlich der 90%igen Förderungen durch das Niedersächsische Umweltministerium für alle 6 Kleinmaßnahmen 90.000 € zur Verfügung. Der UV Lachte hat dafür ca. 1.700 t Kies in sechs verschiedenen Abschnitten der Lachte eingebaut.

Im Namen des Kreisverbandes bedanke ich mich ganz herzlich bei den Spendern und Herrn Kubitzki, denn ohne seinen Einsatz hätten wir unsere Spendengelder nicht so sinnvoll einsetzen können.

Es grüßt Sie Ihr

G. Seider

Ergebnis am Lurchzaun Habighorster Teiche 2018

von Hans-Joachim Clausnitzer

Der Krötenzaun wurde am 10. März von 5 Frauen und 4 Männern aufgebaut.

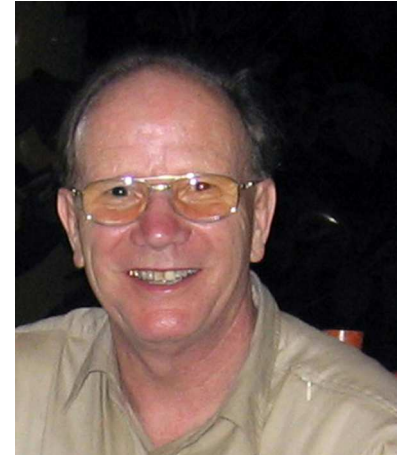
Nach der Herstellung des Krötenfangzauns haben Frau Schröder und Frau Zielke die Kontrolle des Krötenzaunes über die ganze Zeit regelmäßig übernommen. Sie haben die Tiere bestimmt und gezählt und dann über die Straße in die Teiche gebracht.

Am 01. 05. 2018 wurde der Zaun entfernt und wieder in dem Haus an den Habighorster Teichen abgelegt. Hierbei arbeiteten auch wieder alle zusammen.

Zum Ergebnis der Aktion

Wenn man sich die Zahlen ansieht, muss man bedenken, dass es sich dabei nicht um alle Amphibien des Teichgebietes handelt, denn es werden ja nur die Tiere gezählt, die über die Straße zu den Teichen wandern. Auch aus den anderen Richtungen werden Amphibien zum Teichgebiet im Frühjahr gehen. Insgesamt wurden 8 Amphibienarten gefunden, lediglich der früher auch nur sehr selten gefundene Bergmolch wurde nicht am Krötenzaun nachgewiesen. Aber am 4. Mai 2018 gelang der Nachweis eines Bergmolches. Er kommt also immer noch im Gebiet vor, es gibt dort 9 Amphibienarten.

Die Ergebnisse der Amphibien sind recht gut, vor allem fällt es auf, dass auch gefährdete Arten häufig auftreten.

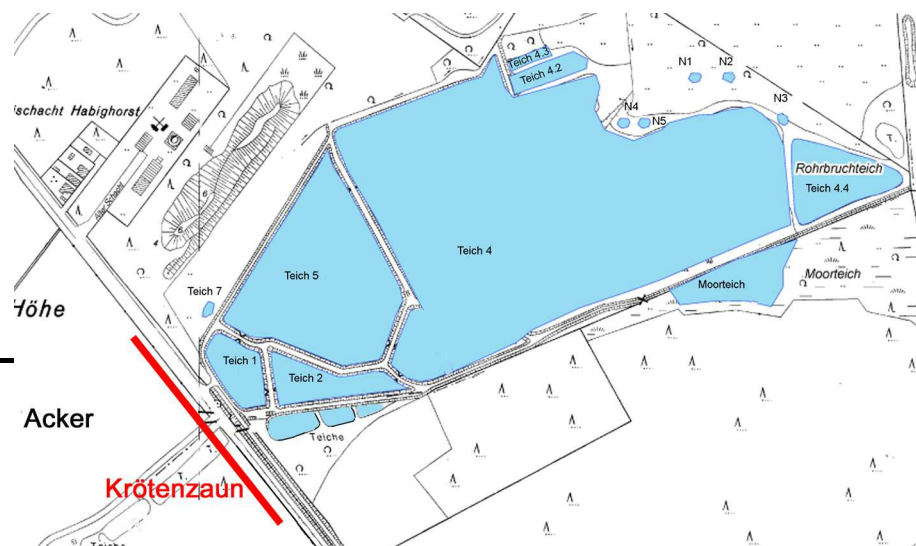


Ergebnisse am Krötenzaun 2018

Arten	Teich- molch	Kamm- molch	Berg- molch	Moor- frosch	Gras- frosch	Teich- frosch	Laub- frosch	Erd- kröte	Knob- lauchk.
Anzahl	174	131	0	12	24	133	1	207	818

Die Anzahl der Tiere ist recht hoch, besonders die der Knoblauchkröten. Vermutlich liegt es daran, dass die von der Art gerne besiedelten Ackerflächen hauptsächlich auf der anderen Straßenseite sind. Moorfrösche sind im Gebiet auch nicht so selten, sie gehen jedoch kaum über die Straße, vielmehr sind sie häufiger im Umfeld vom Moorteich (Teich 6). Der Bergmolch wurde im Gebiet gefunden, allerdings nicht im Krötenzaun.

Es ist also eine sehr gute Maßnahme, wie der NABU das Teichgebiet gestaltet und pflegt, denn es sind viele Lurche im Frühjahr zu dem Teich gewandert. Die Entnahme der Tiere aus den Eimern am





Knoblauchkröte



Laubfrosch ruft



Moorfrosch

Fangzaun und das Umsetzen in die Teiche auf der anderen Straßenseite wirken sich auch positiv auf die Bestandszahlen aus. Die häufigste Art ist die Knoblauchkröte, dann erst kommt die Erdkröte. Der Teichfrosch wurde nicht sehr viel am Zaun gefangen, er ist aber im Gebiet sehr häufig, die Tiere überwintern jedoch meist im Teichgebiet.

Daher kamen nur 133 Tiere über

die Straße. Erstaunlich allerdings ist die große Zahl der Molche (Teich- und Kammmolch), die in den Eimern gefangen wurden. Da haben also sehr viele Molche das Teichgebiet 2017 verlassen und sind erst in diesem Frühjahr wieder eingewandert. Oft laufen Molche nicht so große Strecken. Überraschendes Ergebnis: nur 1 Laubfrosch in einem Eimer. Es sind im Teichgebiet viel mehr Laubfrösche, die allerdings einen Krötenzaun problemlos selbst übersteigen können. Die guten

Ergebnisse bei dem Fang der Amphibien liegen an den Pflegemaßnahmen vom NABU an den Teichen. Es werden 2 Teiche nicht mit Fischen besetzt, hier vermehren sich sehr erfolgreich viele Amphibien. Dadurch wird die gesamte Artenzahl im Teichgebiet erhöht.

Bewertung der Arten

Von den 8 gefundenen Lurcharten stehen 4 auf der Roten Liste in Niedersachsen. Als stark gefährdet wird der Laubfrosch aufgeführt. Es ist erfreulich, dass dieser Frosch in diesem Jahr häufiger im Gebiet auftritt. NABU Mitglieder hatten

in einem Teich recht viele Laichballen vom Laubfrosch gefunden. Die anderen drei Arten gelten als gefährdet und benötigen daher auch Schutz. Der Kammmolch fällt dann noch auf, da er in der FFH Liste II aufgeführt wird.

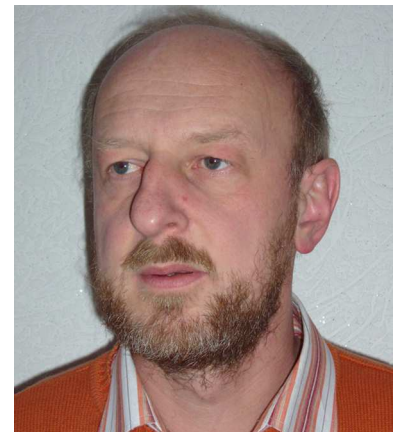
Art		Rote Liste	FFH
Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>	2	IV
Kammmolch	<i>Triturus cristatus</i>	3	II IV
Knoblauchkröte	<i>Pelobates fuscus</i>	3	IV
Moorfrosch	<i>Rana arvalis</i>	3	IV
Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>	-	V
Teichfrosch	<i>Pelophylax kl. esculentus</i>	-	V
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>	-	-
Teichmolch	<i>Lissotriton vulgaris</i>	-	-
Bergmolch	<i>Ichthyosaura alpestris</i>	-	-

Für Arten im Anhang II – hier der Kammmolch - werden Schutzgebiete eingerichtet, um ihre wichtigsten Lebensstätten zu bewahren, sie sind aber auch außerhalb dieser Gebiete geschützt. Sie dürfen nicht verletzt, getötet oder aus der Natur entnommen werden. Auch erhebliche Störungen sind bei diesen Arten während ihres Lebens verboten.

Die Aktivitäten des NABU an den Habighorster Teichen haben sich als sehr gut erwiesen. Es ist erfolgreich, dass hierfür verschiedene Arten Maßnahmen durchgeführt werden, die sich für sie positiv auswirken. So werden die beiden recht großen Teiche mit Fischen besetzt und kontrolliert. Dort sind nicht viele Amphibien, aber die Anzahl der auf Fische spezialisierten Vögel ist recht groß. Diese Teiche sind ebenfalls sehr wichtig. Dann werden die beiden kleineren Teiche im Winter abgelassen und erst im Frühjahr bespannt, diese Teiche sind fischfrei. Hier befindet sich der Hauptlaichplatz für viele Lurche. Nur hier vermehren sich die Laubfrösche erfolgreich und auch die Zahl junger Knoblauchkröten ist gut.



Am 20. Januar schneitelten wir 8 Kopfweiden im Hellebruch bei Wathlingen an der Fuhse. Der Fluss führte Hochwasser und viele Flächen waren überschwemmt. Mit dem Wetter hatten wir wieder viel Glück, es war zwar kalt und trocken, aber nicht windig, obwohl es viel schlechter angekündigt war. Die Sonne schien sogar zwischendurch, sodass es allen richtig Spaß gemacht hat. Nach getaner Arbeit genossen wir, schon traditionell, eine heiße Suppe.



Am 17. Februar wurde im Auebiotop am Michelweg in Nienhagen geschnitten. Bei schönstem Wetter konnten wir



mit unseren 2 Hochentastern geradezu eine Rekordleistung von 14 geschnittelten Weiden erzielen! Nach dem trockenen und schönen Vormittag konnten wir auch diese Aktion gegen Mittag beenden. Anschließend genossen alle die wohlverdiente Suppe mit perfekter Aussicht in diese durch Ausgleichsmaßnahmen neu gestaltete Auenlandschaft.

Während des 1. Quartals dieses Jahres haben wir sehr intensiv an einer Stellungnahme zu der geplanten Haldenabdeckung gearbeitet. Es galt, 6 große Aktenordner zu sichten und in

ihnen Land- und Detailkarten, techn. Darstellungen, Zeichnungen sowie mehrere Gutachten zu erörtern. Viele Dinge sind uns aufgefallen, die so nicht akzeptiert werden können:

Zum Beispiel: Ist das Vorhaben in seiner größten Auslegung wirklich noch eine Abdeckung oder eher eine Deponie? Warum sollen belastete Fremdwässer aus anderen Bergwerken dort eingelagert werden? Weil damit Geld verdient werden kann, anstatt Geld für die Rückführung des Salzberges in den unterirdischen Hohlraum zu bezahlen? Warum soll nach Abschluss der Maßnahme das salzhaltige Niederschlagswasser von 40 ha Fläche in die Fuhse eingeleitet werden, während es anderswo auf dem eigenen Grundstück versickern muss?

Bei den Kartierungen wurden nur einige der dort lebenden Tiergruppen erfasst. Gerade die derzeit in aller Munde stehenden Insekten wurden bis auf eine Schmetterlingsart

überhaupt nicht untersucht. Noch viele weitere Punkte sind beanstandet worden.

Wegen der veranlassten Straßensperrung bauten wir auch in diesem Frühjahr keinen Amphibienschutzzaun auf. Trotzdem sammelten wir an typischen „Wandertagen“ die Erdkröten und Molche von der Straße, weil einigen Autofahrern anscheinend die Verkehrszeichen nicht bekannt sind und die Sperrbaken ohne Unrechtsbewusstsein umfahren wurden.



Am 04. März trafen wir uns zu unserer alljährlichen Jahreshauptversammlung. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt und damit im Amt bestätigt. Als neuer Kassenprüfer wurde Rüdiger Jeremie gewählt, er unterstützt den noch ein Jahr im Amt bleibenden Henning Köneke.

Weiterhin wurde dieses Jahr das seit Mitte der 80er-Jahre bestehende Naturschutzgebiet „Brand“ südlich von Nienhagen als Naturschutzgebiet neu definiert und festgeschrieben. Dies geschieht im Rahmen der EU-weiten FFH (Flora-Fauna-Habitat)-Richtlinie.

Damit kommt die Bundesrepublik einer Forderung der EU nach, die sie schon seit Jahren hätte umsetzen müssen.

Hierbei haben wir uns der Stellungnahme des BUND Celle angeschlossen. Die Forderungen in der Stellungnahme entsprachen weitestgehend unseren Vorstellungen, um die erforderlichen Schutzziele im NSG zu erreichen. Wichtigstes Ziel ist und bleibt eine Wiedervernässung des „Brand“, um die bereits geschädigte standorttypische Lebensgemeinschaft zu erhalten bzw. wiederherzustellen.

In diesem Ausnahmesommer wurden die 5 Hornissen- und Wespenberater in Stadt und Landkreis Celle richtig gefordert. Neben geschätzten 200 telefonischen Beratungen wurden mindestens 112 Ortsbesichtigungen durchgeführt.



*in einem Motorradhelm entsteht ein
Hornissennest*

Nachfolgend war in 38 Fällen eine Umsiedlung oder eine Nestabsicherung erforderlich.

Erfreulich ist das inzwischen gesteigerte Bewusstsein der Hilfe Suchenden, dass Hornissen und Wespen auch wichtige Insekten im Ökosystem sind. Deren Bedeutung als natürliche „Schädlingsbekämpfer“ und Bestäuber, aber auch als Nahrung für insektenfressende Beutegreifer war in der breiten Bevölkerung früher nicht bekannt.

So wurden bei Anfragen in den Beratungsgesprächen mögliche Probleme aufgezeigt, um die Betroffenen auf ein konfliktarmes Zusammenleben mit den Insekten einzustellen. Dadurch konnten die meisten Nester an ihrem angestammten Platz bleiben. Umsiedlungen sind massive Eingriffe in das Leben eines Insektenvolks und sollten die Ausnahme bleiben.

Im Oktober waren wir mit einem kleinen Informationsstand auf dem alljährlichen Apfelfest der Naturkontaktstation vertreten. Viele der zahlreichen Besucher nutzen die Gelegenheit, sich an unserem Stand zu informieren oder einfach nur zu einem Gespräch.

Sowohl unsere NABU Gruppe als auch einige Mitglieder sind im Förderverein der Naturkontaktstation engagiert.

Es wäre wünschenswert, wenn weitere Mitglieder uns bei den vielfältigen Aufgaben in der Naturschutzarbeit oder bei Projekten der Naturkontaktstation unterstützen würden. Nehmen Sie doch einfach unverbindlich Kontakt mit einem Vorstandsmitglied unserer Gruppe oder mit Frau Gehrke von der Samtgemeinde Wathlingen auf. Vielleicht finden Sie ein Aufgabengebiet im NABU und/oder bei der Naturkontaktstation, in dem Sie schon immer aktiv werden wollten.

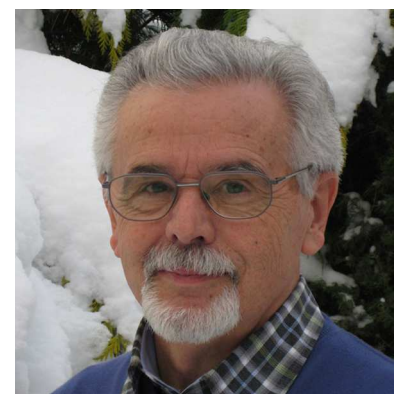


Mauersegler-Siedlung durch Nisthilfen gefördert

von Rainer Wauer

Mauersegler sind eine faszinierende Vogelart unserer Siedlungsräume. Wenn die großen, schwalbenähnlichen Vögel an heißen Sommertagen mit schrillen Rufen in atemberaubenden Flugmanövern über den Hausdächern in Gruppen ihre Bahnen ziehen, dann erkennen wir begeisternde Lebensfreude.

Das Beobachten ist ein Genuss, wird aber durch die rasanten Flugmanöver nach kurzer Zeit für eine schmerzhaft Belastung der Nackenmuskulatur sorgen. Besonders wenn es darum geht, den An- und Abflug an den Nistkästen zu registrieren. Mit voller Geschwindigkeit wird das Flugloch



angeflogen und ohne Halt verschwindet der Vogel im Kasten. Beim Abflug fällt der Vogel förmlich aus dem Flugloch und hat sofort eine hohe Fluggeschwindigkeit erreicht. Da auch die Altvögel bei der Aufzucht der Jungen den Kot im Schnabel



heraustragen, bleibt unter den besetzten Nistkästen kein Nachweis durch Verschmutzung erkennbar. Das macht die Bestimmung von Brutnachweisen unmöglich. Also nur das Beobachten während der Brut oder direkte Kontrollen nach dem Rückflug der Zugvögel können Aussagen geben.

Unsere NABU-Gruppe hat vor einigen Jahren die Gelegenheit genutzt, die bekannte Mauersegler-Kolonie am Hauptgebäude der ehemaligen Hauptschule durch 16 Nisthilfen zu stabilisieren. Die natürlichen Nischen im Dach- und Giebelbereich boten den Vögeln nur begrenzte Möglichkeiten für eine Ausweitung. Die Gelegenheit für uns bot sich, als das gesamte Gebäude durch eine energetische Fassadensanierung mit Gerüsten versehen war. Unter dem Dachüberstand konnten die Nistkästen gut geschützt befestigt werden. Hier stimmte alles: Himmelsrichtung, gute Höhe (ca. 20 Meter), freier Anflug und die vorhandenen Nistplätze.

In den ersten Jahren konnten die kurzen Beobachtungen nur einzelne Besiedlungen durch Spatzen und Stare bestätigen. Das war zwar so nicht beabsichtigt, aber auch nicht nutzlos. In den darauf folgenden Jahren haben wir dann doch auch vereinzelte Besiedlungen durch Mauersegler beobachten können. Die herumfliegenden Schwärme wurden stetig größer. So haben wir uns entschlossen, im späten Frühjahr 2018 eine direkte Kontrolle durchzuführen.



Um in dieser Höhe sicher arbeiten zu können, benötigten wir einen Hubsteiger. Hier hat uns das NABU-Mitglied Jürgen Lindhorst, jun. mit einem geeigneten Fahrzeug und Maschinenführer kostenlos geholfen. Dafür auch an dieser Stelle unser herzlicher Dank



Das Ergebnis war sehr aufschlussreich: In 8 Kästen konnte ganz sicher der Brutnachweis festgestellt werden, was durch die mit Speichel zusammengeklebte Nistmulde eindeutig erkennbar war. Wir haben aber alle Kästen gereinigt, so dass auch die Nester von Spatz und Star entfernt wurden. Einige Kästen haben wir zusätzlich mit handelsüblichen Mistmulden für die Mauersegler bestückt, wodurch im ersten Jahr eine stabile Unterlage für die Eier geschaffen wurde.

Erfreulicherweise konnte in dem heißen Sommer 2018 eine sehr große Anzahl von schätzungsweise 40-50 fliegenden Mauerseglern

über dem Gebäude beobachtet werden, von denen auch immer wieder mehrere Vögel blitzschnell in verschiedene Kästen einflogen. Wir gehen davon aus, dass nun noch mehr Bruten stattgefunden haben.

Wir sind sehr erfreut über diese positive Entwicklung und werden hoffentlich in ca. 5 Jahren durch eine erneute Kontrolle bestätigt werden.



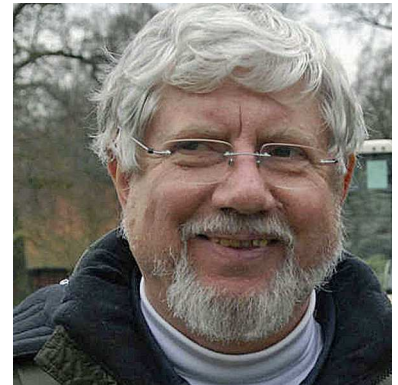
Weißstorchbericht 2018 für den Kreis Celle

von Hans Jürgen Behrmann

Trotz der Trockenheit: Ein gutes Jahr für die Störche In 19 besetzten Nestern wurden 29 Junge flügge

Jahresübersicht

Paarbestand blieb stabil - Alle vorjährigen Nester wieder besetzt, vielfach aber auch mit neuen Partnern - nur ein Paar brütete nicht - vier Brutabbrüche – guter Bruterfolg - geringe Auswirkungen der Trockenheit - ungewöhnlich früher Abzug



Im vergangenen Jahr war die Zahl der Storchpaare um vier auf 19 gestiegen. Dies Ergebnis wurde auch 2018 wieder erreicht, wobei alle Nester des Vorjahres erneut besetzt waren. Der Storchbestand im Kreis Celle ist somit stabil geblieben. Allerdings gab es nun – insbesondere bei sehr jungen Störchen - erstaunlich viele Partnerwechsel, so in den vorjährigen Neuansiedlungen Altencelle/Burg, Bockelskamp und Langlingen/Schleuse sowie in Großmoor, Hohne, Jeverzen und Langlingen/Mylius. Einige vorjährige Brutstörche wechselten dabei innerhalb des Kreises Celle, andere kehrten nicht wieder zurück. Es haben wahrscheinlich sogar noch weitere Wechsel stattgefunden, die aber wegen fehlender Beringung nicht nachzuweisen waren.

18 der 19 Paare schritten zur Brut. Das sind drei mehr als im Vorjahr und ist damit zu erklären, dass damals noch etwas zu junge Störche nun brutreif geworden waren. Zur einzigen Nichtbrut kam es in Langlingen/Schleuse aufgrund eines Wechsels und einer dann noch zu jungen neuen Partnerin. Erstmals überhaupt wurde nun in Altencelle-Burg und in Bleckmar gebrütet.

In vier Nestern gab es dann Brutabbrüche. In Großmoor und Jeverzen blieb die Ursache unklar. In Bockelskamp fiel zwischenzeitlich das Weibchen aus und in Altencelle-Burg war das junge Paar angesichts der schwierigen Ernährungssituation wohl überfordert.

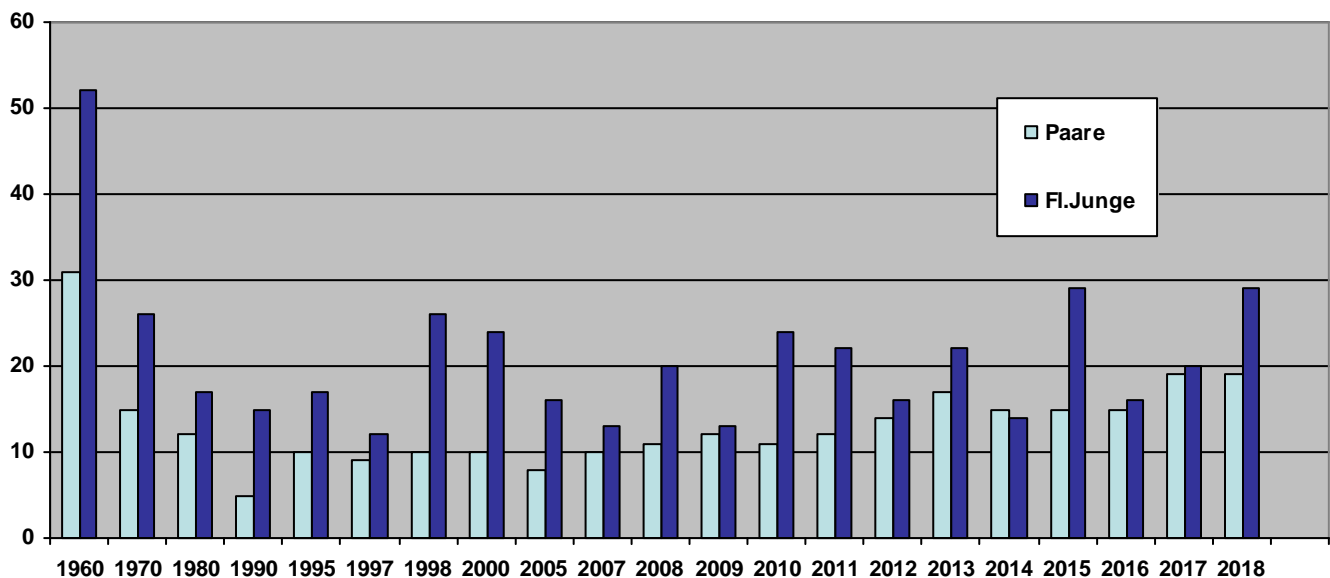
Letztlich flügge wurden 29 Junge. Das ist von der Gesamtzahl her



gesehen ein gutes Ergebnis, das nur einmal 2015 und davor zuletzt 1968 (32) erreicht wurde. Damals gab es allerdings wesentlich weniger Brutpaare. Rechnet man den Bruterfolg pro Paar aus, so liegt 2018 mit 1,53 etwas unter dem langjährigen Mittel von 1,64 flüggen Jungen. Je drei Junge waren es in Altencelle, Bannetze, Langlingen und Wienhausen, je zwei in Ahsnsbeck, Celle-Stadt, Hambühren, Hohne, Hornbostel, Winsen und Wolthausen, je ein Junges in Bleckmar, Nienhagen und Oldau.

Die lange Trockenheit hatte keinen wesentlichen Einfluss auf das Brutergebnis im Celler Land. Zwar sank die Jungenzahl in einigen Nestern aufgrund von Nahrungsmangel unter das langjährige Mittel. Es gab aber auch Nester mit einem höheren Bruterfolg als sonst. In diesen Fällen gelangten vermutlich die Storchenern bei ihrer Nahrungssuche auch in austrocknende Gewässer, in die sie normalerweise nicht hineinkommen. Außerdem konnte ein in diesem Jahr hoher Heuschreckenbestand Nahrungsdefizite zumindest teilweise ausgleichen.

In vielen Fällen - wesentlich eher als in den Jahren zuvor - begaben sich die Störche diesmal auf die Reise ins Winterquartier, und zwar Jung- und Altstörche. Das lässt darauf schließen, dass die Nahrung vor Ort nicht mehr ausreichte.



Informationen von einzelnen Brutstandorten

Nest- Alternative in Ahsnsbeck erneut angenommen

2017 wurde erstmals in der neuen Nisthilfe auf dem Hof Metzger gebrütet. In diesem Jahr kam erst das beringte Männchen zurück. Dann erschien ein anderes Weibchen. Es dauerte zwei Tage, bis die beiden sich aneinander gewöhnt hatten. Von zunächst drei geschlüpften Jungen starb eins bald. Die anderen beiden wurden flügge.

Altencelle produktivster Neststandort

Auch mit dem seit dem letzten Jahr neuen Männchen ist das Storchchenpaar bei Habermanns am Oehlmannsweg weiter auf Erfolgskurs. Mit den diesmal drei (von

zunächst vier geschlüpften) flüggen Jungen erhöht sich die Zahl der in den letzten zehn Jahren dort großgewordenen Jungen auf nun 24. Damit ist dieser Neststandort, was den Storchennachwuchs betrifft, in diesem Zeitraum der produktivste von allen derzeit 19 besetzten Nestern im Kreis Celle.

Erstmalige Brut in Altencelle-Burg kam nicht durch

Schon oft hielten sich in Altencelle-Burg Störche auf. Gebrütet wurde aber bisher noch nicht. In diesem Jahr jedoch klappte es, wobei ein Partner neu war. Zwei Junge schlüpften. Allerdings starben beide, das zweite noch im Alter von vier Wochen. Möglicherweise waren die Eltern mit der aufgrund der langen Trockenheit angespannten Nahrungssituation überfordert.

Ansteigende Jungenzahl in Bannetze

Früher als sonst begann das Storchenpaar bereits Mitte April mit der Brut. Drei Junge schlüpften und wurden auch flügge. Die bisherige Zahl von maximal zwei flüggen Jungen seit der Wiederbesiedlung vor vier Jahren wurde somit überboten. Drei flügge Junge gab es in Bannetze zuletzt im Jahr 1956. Möglicherweise profitierten die Eltern diesmal bei der Nahrungssuche auch von sinkenden Wasserständen in den Meißendorfer Teichen.

Ansiedlungsprojekt Bleckmar erfolgreich

Im Ort selbst hatten noch nie Störche gebrütet, im gesamten Bergener Land seit Menschengedenken auch nicht mehr. Darum wurden die Chancen, dass die neu errichtete Storchennisthilfe an der B 3 tatsächlich angenommen würde, als nicht sehr hoch eingeschätzt. Doch die Störche waren da anderer Ansicht. Bereits vor zwei Jahren kamen zwei zu Besuch. Im Vorjahr blieb ein Paar, doch zur Brut reichte es noch nicht. Diesmal aber klappte es. Brutbeginn war der 23. April. Zwei Junge schlüpften, eins wurde flügge -sehr zur Freude des ganzen Dorfes.

Junge in Bockelskamp lebend geborgen

Erstmals seit 1964 bekamen Störche in Bockelskamp wieder Nachwuchs. Zwei Junge schlüpften. Am 12. Mai wurde das eine vom Männchen abgeworfen. Es überlebte den Sturz und kam in die Pflegestation nach Leiferde. Zugleich wurde festgestellt, dass das Weibchen nicht mehr am Nest aufgetaucht war. Ein Storch allein aber kann Junge in dem Alter nicht aufziehen. Darum wurde das andere Junge aus dem Nest geholt und ebenfalls nach Leiferde gebracht. Dort sind beide ausgeflogen. Das Bockelskamper Weibchen kam dann später zurück. Der Grund für sein zwischenzeitliches Wegbleiben ist nicht bekannt.



Hat krebserkranktes Junges aus Celle/Fritzenwiese eine Chance?

Fünf Tage nach dem ersten Abflug des größeren der beiden Jungen wurde das zweite hilflos in einer Parkbucht in der Nachbarschaft gefunden. Nach einem nicht geglückten Flugversuch auf freiem Gelände kam es dann in die Pflegestation Leiferde. Dort wurde außer starkem Untergewicht u.a. eine Entzündung im Schnabelbereich entdeckt. In der Tierärztlichen Hochschule wurde dann als Ursache der Hautkrebs Plattenepithelkarzinom festgestellt. Nun wird versucht, das Junge mit einer speziellen Therapie zu retten.

Störchin nach Überwinterung in Großmoor vertrieben

Die letztjährige Störchin überwinterte in Großmoor. Im Frühjahr war dann das Paar wieder vereint. Kurz vor der Eiablage aber erkämpfte sich das vorjährige Weibchen von Langlingen/Schleuse ihren Platz. In der nun neuen Zusammensetzung schritt das Paar zur Brut. Eine Woche nach dem Schlüpfen der wohl drei Jungen erfolgte dann der Brutabbruch. Die Jungen lagen tot unter dem Nest. Die Ursache dafür ist nicht bekannt.

Im vierten Jahr klappte es in Hambühren

Nach Errichtung der neuen Nisthilfe auf dem Hof Gudehus hatten die Störche in den ersten drei Jahren noch keinen Bruterfolg. Diesmal aber klappte es. Von zunächst drei geschlüpften Jungen wurden zwei flügge. Somit gab es erstmals nach mehr als sechs Jahrzehnten wieder Storchennachwuchs in Hambühren.

Erst das fünfte Weibchen blieb in Hohne

Das vorjährige Weibchen kehrte nicht zurück. Mit einer Nachfolgerin aber wollte es zunächst nicht klappen. Vier verschiedene Weibchen kamen für kurze Zeit oder manchmal auch über Nacht, zogen aber dann allesamt weiter. Erst eine dreijährige, aus Vollbüttel (GF) stammende Störchin blieb. Erstmalig brütend gelang es ihr zusammen mit dem Männchen, von anfangs drei geschlüpften Jungen zwei groß zu ziehen.

Erneut traute Zweisamkeit in Hornbostel gefährdet

Seit 2007 brütete das jetzige Paar auf dem Schornstein der Bäckerei Segelke, so auch in diesem Jahr. Zwei der ursprünglich drei geschlüpften Jungen wurden flügge. Ob im

nächsten Jahr zum dann dreizehnten Mal dasselbe Paar wieder hier brüten wird, ist allerdings ungewiss. Das Männchen zog sich in den letzten Wochen einen Flügelschaden zu. Verspätet machte es sich dann doch noch auf die Reise gen Süden ins spanische Winterquartier. Ob es das mit dieser Behinderung überhaupt erreichen kann und ob es vielleicht im nächsten Jahr sogar wiederkommt?

Vierter Brutabbruch in Folge in Jeversen

Der eine nun dreijährige Brutstorch kam wieder. Mit einem neuen Partner wurde gebrütet, doch gut zwei Wochen nach dem Schlüpfen der Jungen war kein Leben mehr im Nest. Woran sie gestorben sind, bleibt ungewiss. Es ist dies nun schon der vierte Brutabbruch in Folge, wobei in drei Fällen die Ursache unklar blieb. In Herbst soll nun ein Teil des Nestes abgetragen werden.



Je ein neues Weibchen bei den Langlinger Paaren

Vier Jahre lang hatte das Storchchenpaar im Nest auf dem Hof Mylius in derselben Zusammensetzung gebrütet. Diesmal aber kam die Störchin nicht wieder. Ein neues Weibchen trat an ihre Stelle. Angesichts der in diesem Jahr nicht einfachen Ernährungssituation ist es erfreulich, dass drei der vier geschlüpften Jungen flügge wurden. Die in früheren Jahren noch spät auftretenden Verluste blieben diesmal aus. Möglicherweise trug dazu auch das Massenvorkommen von Heuschrecken bei. Das Nest auf der gekappten Eiche im Feriengebiet Langlingen/Schleuse war von Herbststürmen weitestgehend zerstört worden. Das Weibchen des letzten Jahres blieb diesmal nur einen Tag da und siedelte dann nach Großmoor über. Das Männchen traf als Ostzieher erst am 1. Mai ein und baute das Nest wieder auf. Es fand sich auch ein neues Weibchen. Das war aber vermutlich noch nicht ganz brutreif. Somit blieb die Neuansiedlung auch in diesem Jahr noch ohne Storchennachwuchs.

Zwei Eier in Nienhagen unbefruchtet

Nach dem Schlüpfen wurde beim Füttern nur ein Köpfchen gesichtet. Dabei blieb es. Der Grund dafür zeigte sich dann bei der Beringung: außer dem einen Jungen befanden sich auch zwei unbefruchtete Eier im Nest. Hierfür ist oft die Ursache, dass

die erste Eiablage schon erfolgte, bevor die Befruchtung bei der Eientwicklung voll wirksam wurde. Das eine Junge zog bereits am 22. Juli ab.

Endlich wieder Nachwuchs in Oldau

Die letzte erfolgreiche Brut mit damals einem flüggen Jungen war 2013 erfolgt. In den Jahren davor und danach gab es keinen Storchennachwuchs – zumeist, weil immer wieder auf tauben Eiern gebrütet wurde. Diesmal kam offensichtlich ein neues Weibchen. In Anbetracht der aufgrund der Trockenheit schwierigen Nahrungssituation schaffte es das Elternpaar, von drei geschlüpften Jungen immerhin eins groß zu ziehen.

Überraschung in Roxhüllen

Am 13. Mai erschien ein Storchepaar auf einer neu errichteten Nisthilfe in Roxhüllen (bei Bergen) – und blieb. Ende des Monats flog dann der erste weiter, einige Tage danach der zweite. Es handelte sich hierbei um noch nicht brutreife Übersommerer, die meist tagsüber unterwegs waren und abends zum Übernachten zurückkehrten. Als Brutstandort erscheint Roxhüllen wegen des Fehlens von größeren Grünlandflächen und Feuchtbiotopen in Nestnähe weniger geeignet.

Besuchsstörche in Stedden

Zuweilen tauchten Störche am Nest auf, im Juli auch mal mehrere Tage nacheinander. Geblieben sind sie aber nicht. Somit bleibt nur die Hoffnung auf die kommenden Jahre, dass auch in Stedden Störche zur Brut schreiten.

Auch diesmal kein Paar in Thören

Wie schon im Vorjahr ließ sich auch diesmal kein Storchepaar nieder. Das Nest blieb nach den ersten beiden erfolgreichen Bruten 2014 und 2015 und immerhin einem Nichtbrüterpaar 2016 nun erneut leer. Immerhin hat die Vergangenheit bewiesen: Möglich ist es, dass in Thören Störche erfolgreich brüten. Vielleicht klappt es ja doch bald wieder.

Webcam nun auch in Winsen

Nach Hohne und Bleckmar konnte nun auch in Winsen das Storchengeschehen über eine oben im Rathaus aufgestellte Kamera beobachtet werden. Als die Jungen erstmals die Köpfchen reckten, waren zwei zu sehen. Dabei blieb es dann auch. Beide wurden flügge. Eine interessante Nachricht kam vom Weibchen: Nachdem es sich am 20. August definitiv noch in Winsen aufgehalten hatte, wurde es bereits am 8. September im spanischen Winterquartier südlich von Madrid abgelesen.

Stabiler Brutstandort Wolthausen

Seit der Wiederbesiedlung 2012 in Wolthausen brüteten die Störche hier nun schon zum siebten Mal in Folge, davon zum sechsten Mal mit Erfolg. Wie schon viermal zuvor wurden wieder zwei Junge flügge. Ein drittes war schon bald nach dem Schlüpfen abgeworfen worden.

Eine erfolgreiche Brut in Ummern, ein Einzelstorch in Hahnenhorn

Zum zweiten Mal brüteten in unserem Kreis Celle benachbarten Ummern zwei Paare. In einem Nest wurden zwei Junge flügge, im anderen starben alle vier geschlüpften Jungen. In Hahnenhorn ließ sich lediglich ein Einzelstorch nieder.

Alle Storchdaten 2018 für den Kreis Celle

Ort	Ankunft		Brut		Junge		Abflug		
	1. Storch	2. Storch	Beginn	Eier	Schlupf	flügge	Junge	1.Storch	2.Storch
Ahnsbeck	06.3.	08.3.	04.4.	x	3	2	25.7.	03.8.	03.8.
Altencelle	07.3.	08.3.	02.4.	x	4	3	06.8.	x	x
Altenc.-Burg	11.4.	11.4.	22.4.	x	2	0	-	14.7.	28.7.
Bannetze	30.3.	01.4.	22.4.	x	3	3	04.8.	04.8.	04.8.
Bleckmar	16.4.	16.4.	25.4.	x	2	1	09.8.	16.8.	16.8.
Bockelskamp	06.4.	06.4.	22.4.	x	2	0	Leiferde	06.8.	06.8.
Celle/ Stadt	08.3.	30.3.	16.4.	x	2	2	06.8., Leiferde	06.8.	09.8.
Großmoor	10.3.	30.3.	18.4.	x	x	0	-	14.8.	16.8.
Hohne	06.3.	12.4.	20.4.	x	3	2	11.8.	11.8.	20.8.
Hambühren	13.4.	21.4.	28.4.	x	3	2	18.8.	18.8.	19.8.
Hornbostel	06.3.	07.3.	29.3.	x	3	2	22.7.	13.8.	05.9.
Jeversen	13.3.	15.3.	14.4.	x	x	0	-	20.8.	20.8.
Langlingen/ Mylius	09.4.	11.4.	22.4.	x	4	3	04.8.	04.8.	04.8.
Langlingen/ Schleuse	01.5.	03.5.	-					28.7.	04.8.
Nienhagen	05.3.	09.3.	30.3.	3	1	1	22.7.	15.8.	16.8.
Oldau	13.3.	16.3.	13.4.	x	3	1	14.8.	15.8.	20.8.
Wienhausen	08.3.	08.3.	02.4.	x	4	3	24.7.	08.8.	08.8.
Winsen	26.2.	04.3.	28.3.	x	x	2	x	x	21.8.
Wolthausen	08.3.	10.3.	06.4.	x	3	2	01.8.	10.8.	10.8.

x = nicht bekannt

Dank

Herzlich gedankt sei allen Storcheninteressierten vor Ort, die mit ihren Beobachtungen zu diesem Storchenbericht beigetragen haben: Doris Kina für die Pflege meiner Homepage, Gerhard Papenburg als Mit-Betreuer, Friedrich Börner für seine Hilfe bei den Ringmeldungen, dem Kreis Celle und seiner Unteren Naturschutzbehörde, dem NABU Artenschutzzentrum in Leiferde und der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Barnbruch für die gute Zusammenarbeit, den Freiwilligen Feuerwehren Celle und Wathlingen für ihre Hilfeleistungen im Nestbereich und der Celle-Uelzen Netz GmbH für ihr Mitwirken bei Wiederansiedlungen.



Fledermäuse und jede Menge Glühwürmchen

von Gerhard Seider

Abendwanderung am Freitag, 06. Juli 2018, um NABU Gut Sunder

Mario König von der NABU-Gruppe Unterlüß, der die Leitung traditionsgemäß übernommen hat, und ich waren sehr gespannt, wie viele interessierte Bürger heute kommen würden. Da zu dieser Veranstaltung in den letzten Jahren immer nur ca. 10 Naturfreunde kamen, haben wir sie in diesem Jahr in 4 Zeitungen angekündigt.



Und siehe da, der Zustrom war überwältigend! Ca. 50 Erwachsene und ein Dutzend Kinder bevölkerten den Parkplatz. Der Exkursionsleiter begrüßte die Teilnehmer und gab zum Start erst einmal allgemeine Erklärungen zu Fledermäusen und Glühwürmchen, die ja keine Würmer sondern Käfer sind.

Das erste Ziel war die große Scheune von NABU Gut Sunder. Hier berichtete er sehr anschaulich über die dort aufgehängten Fledermausnisthilfen. Ein junger Teilnehmer entdeckte sogar im Schein einer Taschenlampe eine ruhende Fledermaus in einem Kasten.

Das nächste Ziel war der so genannte Flötenbaum im angrenzenden Wald. Der Flötenbaum ist eine stattliche Buche mit diversen untereinander liegenden Schwarzspechthöhlen. Da wir jetzt schon Dämmerlicht hatten, konnten wir den Baum im Licht einer Taschenlampe betrachten. Und siehe da - aus einer Höhle guckte ein Schwarzspecht zur Freude aller!

Der Waldweg führte uns zu einer Brachfläche. Da es noch nicht ganz dunkel war, nutzte Herr König die Wartezeit, uns allerlei zu Fledermäusen zu erzählen. Wir wollten gerade die Brachfläche verlassen, als wir auf unseren mitgebrachten Batdetektoren Fledermausrufe hörten. Die Frequenz zeigte Zwergfledermäuse an.

Ein kurzer Waldweg führte uns zu einem kleinen Kanal. Links und rechts des Weges sahen wir endlich einige Glühwürmchen, aber längst nicht so viele wie in den letzten Jahren. Verantwortlich für die geringe „Ausbeute“ dürfte die lang anhaltende Trockenheit sein.

Von der Brücke des Kanals konnten wir jetzt mehrere Wasserfledermäuse hören und sehen, da Mario König die Flugbahnen mit einem Scheinwerfer verfolgte - ein eindrucksvolles Erlebnis.

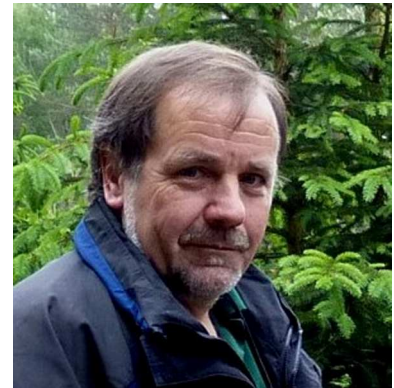
Den Parkplatz erreichten wir in wenigen Minuten. Die Teilnehmer bedankten sich - es hatte sich wieder gelohnt!

Kleines Glühwürmchen

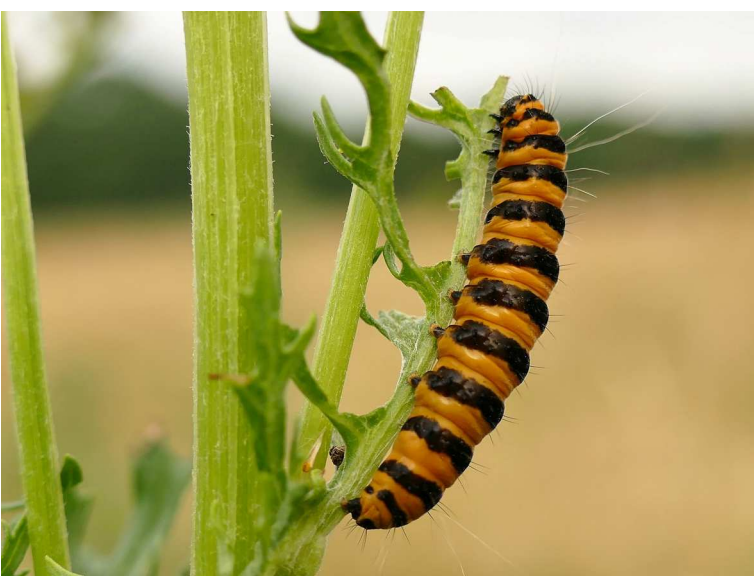


In diesem außergewöhnlich trockenen und warmen Frühling und Sommer ließen sich mal wieder Schmetterlinge beobachten, die man in den vergangenen Jahren vergeblich suchte.

Mitte Mai sah ich den ersten Jakobskrautbär (RL 2) auf einer Brache am Wathlinger „Kaliberg“. Da seine Futterpflanze mittlerweile weit verbreitet ist, kann man sowohl die Raupen als auch den Falter auf extensiv bewirtschafteten Wiesen und Brachflächen finden.



Jakobskrautbär



Jakobskrautbär, Raupe

Wenige Tage später entdeckte ich bei einer Exkursion im Ilkerbruch bei Wolfsburg ein Raupennest des Eichenprozessionsspinners und im angrenzenden Heckenstreifen sah Rolf Jantz einen Pflaumen- Zipfelfalter. Der Pflaumen-Zipfelfalter gehört zu den Bläulingen und ist selten geworden. Schon bei Lobensteins* „Schmetterlingsfauna des mittleren Niedersachsens“ aus dem Jahr 2003 ist er als stark gefährdet (RL 2) aufgeführt.

Im Verlauf des Frühsommers wurde in den östlich des Landkreises Celle gelegenen Regionen sogar vor den Raupen des Eichenprozessionsspinners gewarnt. Die Haare können Allergien bei Menschen hervorrufen.

Aufgrund der großen Trockenheit konnte man in diesem Sommer den Blauen Eichen-Zipfelfalter (RL V) öfter beim Trinken an Beregnungspfüten finden. Dieser Bläuling fliegt normalerweise im Kronenbereich der Bäume und ist daher leicht zu übersehen.

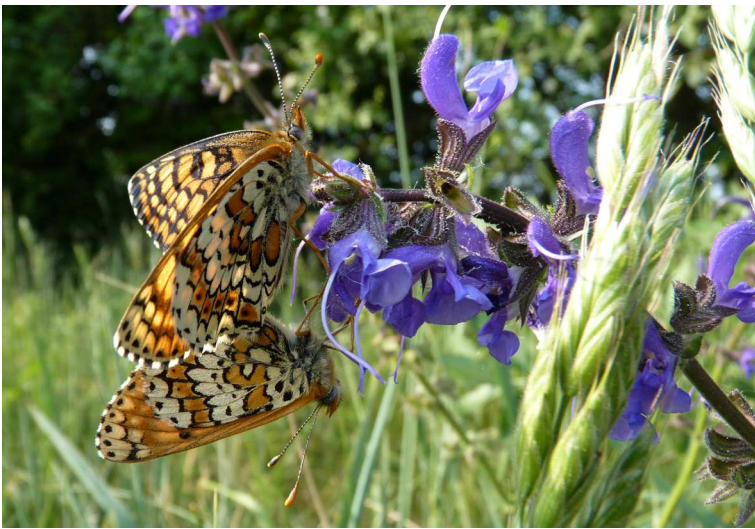
Anfang August flog tagsüber ein Großer Eichenkarmin (RL 2) zu einem Baumstamm der Kläranlage Wathlingen. Der Nachtfalter ist eigentlich nachtaktiv und aufgrund seiner ausgezeichneten Tarnung schwer zu entdecken.



Pflaumen-Zipfelfalter



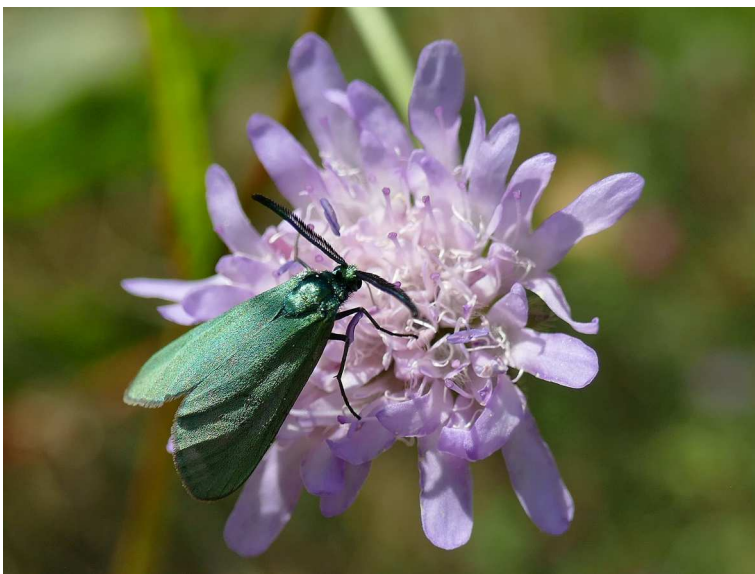
Blauer Eichen-Zipfelfalter



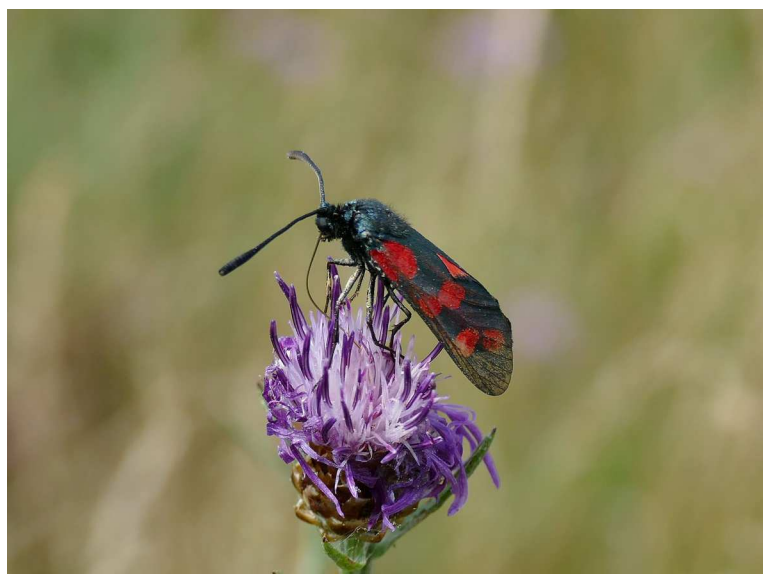
Wegerich-Scheckenfalter



Schachbrettfalter



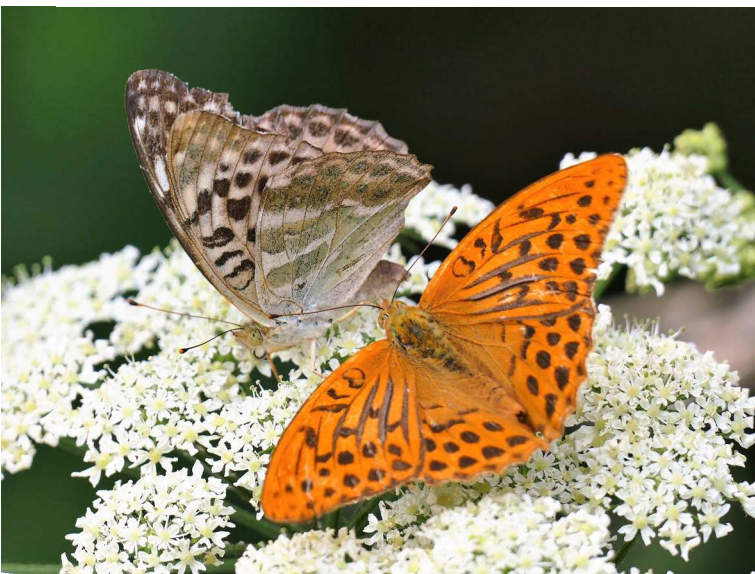
Grünwiderchen



Sechsfleck-Widderchen



Schwalbenschwanz



Kaisermantel



Hauhechel Bläuling

Auf der von der Gemeinde Nienhagen unter Schutz gestellten ehemaligen Bahntrasse in Nienhagen, ohnehin ein Hotspot für wärmeliebende Insekten, fand ich im Juli etliche Raupennester vom Wegerich-Schreckenfalter (RL 1), den ich im Landkreis Celle bisher nur von der Industriebrache am Salzberg in Wathlingen (2011) kannte. Weiterhin flogen dort neben den üblichen Arten verschiedene Bläulinge, Schachbrettfalter und Grünwidderchen die prächtig blühenden Wildblumen an.

Auf einer Obstwiese, Ausgleichsmaßnahme für das Industriegebiet westlich des Wathlinger Ortsteils Kolonie, profitierten Sechsfleck-Widderchen (RL 2) und Schwalbenschwanz (RL 2) von dem reichhaltigen Blühangebot der dort angesäten Blumen.

Wenige hundert Meter entfernt, am Rande eines Waldes, entdeckte Reinhard Gerken den Kaisermantel (RL 3). Dieser imposante Falter beeindruckte uns durch sein Balzverhalten, wo drei Männchen um ein Weibchen konkurrierten.

Bei Lobenstein* wird angegeben, dass der Kaisermantel in der Umgebung von Celle seit 1966 verschollen ist, was zumindest im südlichen Landkreis Celle wohl nicht mehr zutrifft.

Der Hauhechel Bläuling und die Goldene Acht (RL V) sind nicht akut bedroht, aber auch diese Schmetterlinge sind seltener geworden. An verschiedenen Plätzen, allerdings immer auf extensiv bewirtschafteten Grünländern oder Brachen, wo der Schutz der Natur im Vordergrund steht, waren die farbenprächtigen Falter anzutreffen.

Auch wenn in diesem Jahr deutlich mehr Schmetterlingsarten zu sehen waren als in den vergangenen Jahren, ist die heimische Insektenfauna durch Veränderungen in der Landnutzung und den Einsatz von Herbiziden und Pestiziden offensichtlich massiv geschädigt.

Mit der Gestaltung unserer Gärten können wir alle ein kleines bisschen die Lebensbedingungen der Insektenwelt verbessern. Wer auf englischen Rasen, Kirschlorbeer und Steinbeete setzt, wird wohl kaum Schmetterlinge im Garten finden.

Dabei müssen es nicht unbedingt nur einheimische Wildblumen sein, die Insekten auf der Nahrungssuche anlocken. Sommerflieder, Kanadische Goldrute, Herbstaster und andere blühende Pflanzen können den wenig spezialisierten Arten bei der Futtersuche helfen.

Gerade die Wanderfalter, wie das Taubenschwänzchen und der Distelfalter, sowie auch die hier überwinterten Arten benötigen Futterpflanzen, um ihre Energiereserven aufzufüllen.

Als Futterpflanze für die Raupen werden aber überwiegend einheimische Pflanzen wie Laubbäume (u.a. Eichen, Weiden, Buchen, Birken, Ebereschen, Obstbäume) und Blühsträucher (Schlehen, Weißdorn, Haselnuss, Hartriegel, Schneeball, Pfaffenhütchen), Brennnesseln und Grasarten benötigt. Gräser taugen allerdings nur für Schmetterlingsraupen, wenn sie sich in extensiv gepflegten Rasenflächen befinden. Für die Arten mit speziellen Ansprüchen an Nahrung und Lebensraum sind aber umfangreiche Verbesserungen der Bedingungen in allen Landschaftsbereichen vonnöten. Auch außerhalb von Schutzgebieten müssen Insekten Nahrung finden und giftfreie Korridore nutzen können, damit sie eine Chance zum Überleben bekommen.

*Alle Angaben zu der Verbreitung und dem Artstatus der Roten Liste beziehen sich auf das Buch von Ulrich Lobenstein „Die Schmetterlingsfauna des mittleren Niedersachsens“ von 2003.

RL 1= vom Aussterben bedroht

RL 2= stark gefährdet

RL 3= gefährdet

RL V= Vorwarnstufe

Sicherlich ist das Buch von 2003 nicht mehr auf einem aktuellen Stand. Aufgrund eigener Beobachtungen gehe ich von einer erheblichen Verschlechterung der Bestandssituation der Schmetterlinge aus.

Schmetterlings-Interessierten kann ich die Homepage vom <http://www.lepiforum.de/> empfehlen, auf der ich bei unbekanntem Arten in der Bildergalerie gesucht und mir gelegentlich eine Bestätigung meiner Bestimmungen eingeholt habe.

Taubenschwänzchen



Goldene Acht



Neues von der Naturschutzstiftung Celler Land

von Prof. Dr. Thomas Kaiser

Die Naturschutzstiftung Celler Land konnte im Jahr 2018 die Förderung für zwei Projekte übernehmen:

- Entwicklung von Flechten-Kiefernwald bei Wienhausen,
- Trockenrasenpflege bei Müden (Örtze).



Es ergab sich für 2018/19 eine auszusüttende Fördersumme von 638 Euro. 2019 werden die Kopfweidenpflege im Raum Lachendorf und die Pflege der Sandgrube bei Oldendorf gefördert.

Das anfängliche Stiftungskapital von 79.360 Euro konnte zwischenzeitlich auf 112.944,04 Euro erhöht werden, was einem Anstieg um 42,3 % entspricht. Im Stiftungsjahr 2017/18 gingen Zustiftungen in Höhe von 2.875,28 Euro ein. Außerdem ist die Stiftung nun durch eine Zustiftung Grundeigentümerin einer kleinen Waldfläche in Bostel. In dem Wald stehen Birken, Zitter-Pappeln und Eichen, im Unterwuchs befindet sich viel Späte Trauben-Kirsche.

Die nicht vom NABU-Kreisverband zu benennenden fünf Mitglieder des Stiftungsrates wurden im August 2018 neu gewählt. Wiedergewählt wurden Eckehard Bühring, Oberbürgermeister Dr. Jörg Nigge, Andreas Peters und Landrat Klaus Wiswe. Neu dabei ist die Superintendentin Dr. Andrea Burgk-Lempart.



Von der Homepage der Stiftung können das Förderantragsformular sowie die Satzung und Geschäftsordnung der Stiftung heruntergeladen werden. Steuerlich absetzbare Zustiftungen für die Naturschutzstiftung Celler Land können auf das Konto der Stiftung bei der Sparkasse Celle eingezahlt werden (IBAN DE 73 2575 0001 0000 2964 00, BIC NOLADE21CEL).

Schriftliche Anträge auf Projektförderung sind bis zum 31. Dezember eines jeden Jahres beim Vorsitzenden der Naturschutzstiftung (Prof. Dr. Thomas Kaiser, Am Amtshof 18, 29355 Beedenbostel) einzureichen.

Die Sache mit den neuen Vorgärten

von Regina Burgdorf-Köneke

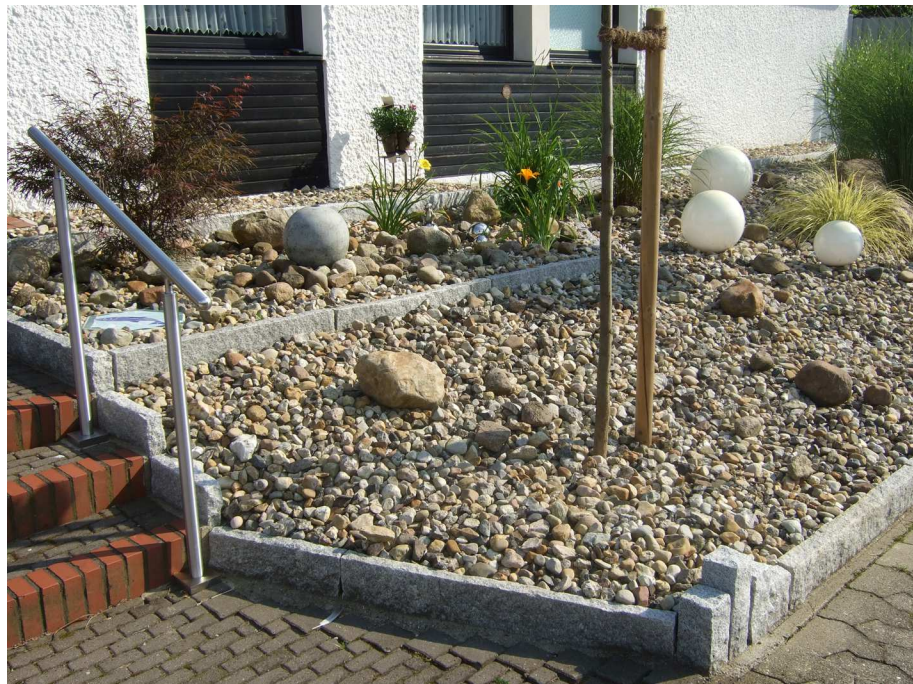
Steinschotter. Wie furchtbar. Zeig mir deinen Garten und ich sage dir, wer du bist. Armes Volk. Nach Koniferen-Golfrasen- und Lorbeer-Golfrasen-Gärten nun das.

Eine befreundete Naturgarten-Planerin schickte mir kürzlich einen Artikel, der meinen Horizont um das Wissen über Inhaber von Steinschotter-Gärten erweiterte. So wirklich wollte bislang in mein Hirn nicht hineingehen, was in diesen ‚Steinmenschen‘ vorgeht.

Der Text des Artikels mit der Überschrift „Rettet den Vorgarten“ stammt aus dem praxisnahen Fachmagazin für Landschafts- und Gartenbau ‚branchenblick‘ DEGA Galabau. Tjarks Wendebourg, leitender Redakteur, hat ihn geschrieben. Er rüttelt seine Leser zurecht, vornehmlich Landschaftsgärtner, sich Gedanken um die neuerdings weit verbreiteten Steinschotter-Vorgärten zu machen. Er stellt infrage, ob das die richtige Berufserfüllung sei oder es nur ums Geld verdienen ginge und stellt vor einer Umsetzung so eines Vorhabens eine erforderliche, gute Beratung in den Vordergrund.



„Da viele Hausbesitzer wenig Vorstellung haben, wie man das oft erste eigene Stückchen Boden gesellschaftskonform gestaltet, folgen sie dem, was die Nachbarn schon haben“, meint Wendebourg. Und auch richtig seine Feststellung, der moderne Mensch wüchse deutlich anders auf als die Generation davor. „Das bringen digitale Revolution und die weltweit zu beobachtende Verstädterung so mit sich.... Viele Naturerlebnisse früherer Generationen sind von digitalen Geräten und Erlebnissen verdrängt worden. Fehlende Erfahrungen mit natürlichen Abläufen lassen sich aber nicht einfach nachholen.... Gerade die Pflanzen sind mit ihrem Wachstum zu unbekanntem und damit unheimlichen Wesen geworden.“



An dieser Stelle bringt Wendebourg die Naturferne vieler Menschen auf den Punkt. Sie sehen gar nicht mehr, welch ein Schatz es ist, einen alten Baum vor der Tür zu haben, eine Hecke oder einzelnes Gehölz. Sie sehen „die Schwierigkeit, Pflegeaufgaben einschätzen zu können“, was „dann auch einer der wichtigsten Auslöser

für die Steinepidemie“ sein dürfte.

Wie es mit der Pflege der Steinflächen aussieht und wie sich ihre Optik im Laufe der Jahre darstellt, bis durch Staubeinwehungen und später Humusbildung erste Samen keimen, könne man erahnen.

„Den meisten Menschen ist wichtig, was die Nachbarn über sie denken. Es stecke auch kein böser Wille dahinter.“

„Kaum einer handelt in dem Bewusstsein, Teil einer die Umwelt schädigenden Entwicklung zu sein. Und wer dem Trend etwas entgegen setzen möchte, tut gut daran, die Gründe für die Entwicklung zu studieren.“

Weil ich dem Trend etwas entgegen setzen möchte, hab ich diesen Text verfasst, um diese interessanten Einsichten, die Tjarks Wendebourg vermittelt, im Naturschützerkreis zu verbreiten. Nicht, weil ich um Verständnis der armen Nichtwissenden bitte. Sondern weil ich daran erinnern möchte, dass wir nie aufhören dürfen, Vorbild zu sein und für unsere Natur zu werben, mit unseren Nachbarn im Gespräch bleiben sollten und immer wieder unsere Begeisterung über die Wunder der Natur mit anderen teilen. Schließlich fängt die Natur bei uns zuhause im Vorgarten an. (Text enthält markierte Zitate („ ...“) von Tjarks Wendebourg, DEGA Galabau, 7/2018, Seite: 46ff;)



Naturnaher Stadtgarten in Celle

von Helga Schuller

Die NABU Gruppe Stadt Celle lädt interessierte zum Mitgärtnern ein

Seit Anfang September 2018 ist die NABU Gruppe Stadt Celle Pächter einer Parzelle in der Schrebergartenkolonie Hospitalwiesen. Nun geht es bald los mit der naturnahen Umgestaltung des Gartens: Geplant sind ein kleiner Teich, eine Kräuterspirale und Hochbeete. Auf dem 500m² großen Grundstück werden Lebensbereiche für Igel und Eidechsen geschaffen sowie insektenfreundliche Staudenpflanzungen und eine Wildblumenwiese, damit sich Hummel, Biene und Rotkehlchen darin wohlfühlen.

Die Vorbesitzer des Gartens waren die Betreiber des Vereinsheimes. Aus Altersgründen möchten die beiden Niederländer diese Aufgabe nun nicht weiter übernehmen.

Die NABU Gruppe Stadt Celle freut sich darüber, so einen gepflegten Garten mit alten Obstbäumen und schöner Laube pachten zu können. Nun hat sie mitten in der Stadt Celle einen Treffpunkt und Schulungsort für Menschen, die sich für naturnahe Gärten



und Naturschutz interessieren. Auch für Kindergärten und Schulklassen soll der Garten als Ausflugsziel offen stehen.

Eine kleine engagierte „Gartentruppe“ gibt es schon, aber damit sich das Projekt gut entwickelt, sucht die NABU Gruppe im Moment noch weitere natur- und garten-begeisterte Menschen, die Lust dazu haben, sich an dem Projekt aktiv zu beteiligen. Eigene Ideen und Kenntnisse sind gerne gesehen, aber nicht Voraussetzung.



Stand Januar 2019

Unser Gartenprojekt hat sich im letzten halben Jahr sehr positiv entwickelt, ca. 10 Engagierte gehören der buntgemischten Gartentruppe an. Es finden etwa alle zwei Wochen Treffen statt, bei denen die gemeinsame Planung besprochen wird, und in kleineren Arbeitsgruppen wird der Garten fleißig umgestaltet. Und wenn jemand gerade Lust und Zeit hat, sich dort auf einen Kaffee zu treffen oder die Äpfel zu ernten, ist das jederzeit möglich.

Mit diesem Garten möchten wir durch konkrete Beispiele zeigen, wie man Natur und Leben in den Garten holt, und außerdem soll es ein Treffpunkt werden für NABU-Freunde und alle Interessierten.

Dieses Frühjahr möchten wir einen Flachwasserteich (Lichtteich) mit angrenzender Steinmauer anlegen. Dieser dient speziell der Förderung seltener Amphibien und Insekten.

Mit diesem Projekt bewerben wir uns auch bei dem NABU Gartenwettbewerb „Gönn dir Garten“, den der NABU in Zusammenarbeit mit IKEA ausgeschrieben hat.

Wir freuen uns, wenn noch weitere Interessierte dazukommen. Gerne auch erstmal nur zum Gucken.....keine Angst, es bekommt nicht gleich jeder einen Spaten in die Hand gedrückt.

Am Samstag, 22.06 2019 um 15 Uhr ist bei uns der Tag der offenen Tür für alle NABU-Freunde.

Für nähere Infos:

Felix Krüger 05141/3014641 oder mail:
Helga.Schuller@nabu-Celle.de



Die NAJU im NABU Hermannsburg/Faßberg, Aktivitäten in 2018



von Kristina Basenau und Hans-Jürgen Huber



Seit dem 30. September 2016 existiert jetzt unsere NAJU Jugendgruppe. Zu den „Gründervätern“ Ron Livingston und Joachim Webel sind inzwischen noch Kristina Basenau und Dieter Thieße als weitere Betreuer dazu gestoßen. Neben den regelmäßigen vierzehntägigen Treffen im „Haus der Natur“ in Oldendorf werden die unterschiedlichsten Ausflüge und Exkursionen unternommen. Auch bei Arbeitseinsätzen hilft die NAJU kräftig mit. Von den Aktionen in 2018 wollen wir kurz berichten.

Das Jahr begann mit dem Schneiteln einiger Kopfweiden an der Brunau bei Bonstorf. Die von Ron per Hochentaster geschnittenen Äste wurden von den NAJUs weggeschleppt und auf der angrenzenden Feuchtwiese aufgeschichtet. Hier bieten sie jetzt ein ideales Versteck für Vögel und andere Kleintiere.

Im März ließen frühlingshafte Temperaturen die Amphibienwanderung starten. Unter Anleitung einiger erwachsener NABU-Mitglieder ging es mit viel Spaß und Knabberien an den Aufbau der beiden Zäune in Hermannsburg im Lutter und am Schlüpker Weg. Hinterher wurde auch noch eine kurze Tierspurenexkursion bei Schlüpke gemacht, bei der tolle Spuren entdeckt wurden. An den beiden Zäunen wurden im letzten Jahr 383 Amphibien eingesammelt. Die Ortsgruppe baute außerdem nur mit Erwachsenen noch zwei weitere Krötenzäune auf. Der eine Zaun steht an einer Landesstraße. Dort kann die NAJU wegen der Gefährdung durch den Straßenverkehr nicht helfen. An allen vier Zäunen wurden 2018 insgesamt mehr als 1.000 Erdkröten, Frösche und Molche eingesammelt und über die Straße in die Laichgewässer gebracht.





Im April fuhr die Naturschutz-Jugend des NABU Hermannsburg/Faßberg auf eine kurze Reise zur Naturerkundung. Es ging an die Nordseeküste zwischen Husum und Heide, nach Tönning und an das Katinger Watt. Hier konnten die NAJUs das Wattenmeer, die Küstenvögel, besondere Pflanzen und vieles Mee(h)r erkunden. Am ersten Tag im NABU Naturzentrum Katinger Watt wurden Feldhasen, Weißwangengänse, Graugänse, Austern-

fischer, Kiebitze und Säbelschnäbler beobachtet. Aber schon der Weg dorthin war sehr spannend: Wildbienen, Ölkäfer und andere seltene Tiere begegneten der Gruppe. Am nächsten Tag wurde die Seehundstation Friedrichskoog und das Multimar Wattforum besucht. Im Wattforum konnten die Kinder und Jugendlichen die faszinierende „Mahlzeit mit Taucher“ mitgestalten, als ein Taucher in das Großaquarium stieg, um die Tiere per Hand zu füttern und das Verhalten der Fische zu erklären. Am letzten Abend saß man in gemütlicher Atmosphäre im Zeltlager um den Feuerkorb.



Anfang Juni hatte der Landkreis Celle Vereine und Verbände, die aktiv Kinder- und Jugendarbeit betreiben, zu einem Familienfest eingeladen. Erstmals war auch die NAJU Hermannsburg/Faßberg vertreten. Der Veranstalter hatte sich einiges einfallen lassen. Beim Fühlmemory z. B. war der Tastsinn gefordert: Blätter, Schneckenhäuser, Borke und andere Dinge aus der Natur wurden den passenden Bildern zugeordnet. Für den Forscherausweis ging die Entdeckungstour über das Gelände des Landkreises. Verschiedene Aufgaben

mussten gelöst werden, um als Experte nach Hause gehen zu können. Ganz besonderes Interesse rief das Flaschenorchester hervor. Hier war ständig Musik zu hören, sowohl von den Notenblättern als auch kreative, von den Besuchern selbst komponierte Stücke.



Ende Juni lud Förster Rüdiger Quast von der Firma Rheinmetall Unterlüß die NABU-Ortsgruppe mit der NAJU ein, das Firmengelände zu besichtigen. Er begleitete die Gruppe und konnte Interessantes über Entstehung und Entwicklung des Areals berichten. Hier wird ökologischer Waldbau nach dem Landesprogramm „LÖWE+“ betrieben. Auf der riesigen Heidefläche geben Lerchen ihren Gesang zum Besten,

und unzählige verschiedene Schmetterlinge finden ein sicheres Zuhause. In den Wäldern fühlen sich seltene Tiere wie Wolf, Seeadler, Uhu und Fischadler wohl. Der Seeadler ließ sich von den Kindern durch Ferngläser gut beobachten. Bedrohte Pflanzen wie Arnika, verschiedene Orchideen, Sonnentau und vieles mehr wächst in den untereinander vernetzten Biotopen. Gut getarnt hinter einer Beobachtungswand konnten die Besucher in den Teichen Schellenten, Graureiher, Wasseramseln und Waldwasserläufer beobachten.

In der ersten Ferienwoche der Sommerferien reisten die NAJUs vom NABU Hermannsburg/Faßberg wie bereits im letzten Jahr nach Neu Darchau ins Biosphärenreservat Elbtalau. Auf einem herrlichen gelegenen Zeltplatz wurde das „Basislager“ errichtet. Von hier unternahmen die Kinder und Jugendlichen verschiedene Ausflüge. Mit dem Fahrrad ging es u. a. nach Hitzacker. Wegen des niedrigen Wasserstandes der Elbe war die große Fähre nicht in Betrieb. Mit einer Mini-Fähre wurden Personen und Fahrräder über den Fluss gesetzt.



Auf der Radfahrt wurden Jungstörche, ein junger Fuchs und verschiedene Greifvögel beobachtet. Eine weitere Fahrt ging ins Archäologische Zentrum nach Hitzacker. Hier konnte das Leben in der Bronzezeit erkundet werden. Besondere Begeisterung rief die Fahrt im Einbaum und das Bogenschießen hervor. Aber auch der Hausbau mit Lehm und das Kochen über offenem Feuer waren tolle Erlebnisse. Am Wandertag ging es dann von Rüterberg nach Dömitz zur Festung, die besichtigt wurde. Unterwegs wurden an einem Teich ein Mini-Molch, Teichschnecken, Frösche, Wasserspinnen und diverse Käfer entdeckt. Auch eine Amphibienunterführung konnte erkundet werden.

Die Elbe hatte durch den extrem trockenen Sommer in der Flussmitte nur eine Wassertiefe von ca. 80 cm, ideal zum Baden wie das Bild zeigt. Theoretisch hätten die Kinder zu Fuß das andere Elbufer erreichen können.



Der NABU Hermannsburg/Faßberg betreut mit Unterstützung des NLWKN und der Naturschutzstiftung Celler Land mit Prof. Dr. Thomas Kaiser in Oldendorf Gemeinde Südheide eine ca. 1750 m² große Sandkuhle, in der ganz seltene Pflanzen wie z.B. der Fadenzian (*Cicendia filiformis*) wachsen. Für das Wachstum der Pflanzen ist wichtig, dass die Sandkuhle von sämtlichem Bewuchs frei gehalten wird. In diesem Jahr waren die Flächen total mit Gras, meistens Pfeifengras, zugewuchert. Die Mitglieder der Naturschutzjugend (NAJU) des NABU Hermannsburg/Faßberg machten sich Ende Oktober an die Arbeit und entkusselten unter der Leitung und Mithilfe von drei Erwachsenen den wichtigsten Bereich. Die Grassoden wurden mit Grabegabeln gelockert und dann von den Jugendlichen ausgerissen. Der Sand an den Wurzeln wurde gleich an Ort und Stelle abgeschüttelt, damit die wertvollen Fadenzian-Samen der einjährigen Pflanze nicht verloren gehen. Die restliche Fläche wurde später mit Hilfe eines kleinen Baggers abgeschoben.



Berichtenswert ist noch, dass die NAJU sich an der Sammelaktion des Wildparks Müden (Örtze) beteiligt hat. Während eines geführten Rundgangs als Dankeschön mit Teilnahme an der Fütterung konnte dann u.a. der ungewöhnlich alte Wildschwein-Keiler „Eberhardt“ bewundert werden.



Für 2019 ist bisher in Planung: Der Besuch des Ameisenzentrums Ehrhorn, Zelten in Bremervörde und eine Sommerfahrt nach Fehmarn.

Wildbienen-Nisthilfe im ersten Jahr gut angenommen

von Felix Krüger

Die Wildbienen-Nisthilfe in der Dörnbergstraße/Ecke Schieblerstraße wurde im letzten Frühjahr mit geeignetem Nistmaterial durch die NABU Gruppe Stadt Celle gefüllt und konnte so pünktlich zur Fortpflanzungszeit den Wildbienen als Nistmöglichkeit dienen.

Hierfür wurden u.a. Strangfalzziegel mit einem Winkelschleifer halbiert und in die vorgefertigten Kästen der Nisthilfe in ein Mörtelbett eingeklebt.

Ebenso wurden mehrere ältere, abgelagerte Holzblöcke mit Hilfe vieler unterschiedlich starker Bohrer durchlöchert, damit auch hier möglichst viele unterschiedliche Arten von Wildbienen einen Nistplatz finden.

Außerdem wurden Schilfmatten mit einer scharfen Gartenschere (glatte Schnittkanten!) auf Maß geschnitten und Bambusstäbe zersägt, ausgehöhlt und anschließend geschliffen, damit sich die Wildbienen beim Hineinkriechen in die Röhren keine Verletzungen an ihren empfindlichen Flügeln zuziehen. Die so entstandenen kurzen Stäbe wurden ebenfalls eingeklebt und anschließend mit einem weiteren Kasten mit Drahtgeflecht vor dem Herauspicken durch Vögel geschützt.



An den Seiten der Nisthilfe wurden mehrere Brombeerstängel einzeln hochkant befestigt.

Eine Nisthilfe aus MDF-Platten wurde ebenfalls eingesetzt. Vor dem Start der diesjährigen Saison werden noch die im Dezember angelieferten Bienensteine aus terrakottafarbenem Ton, die lange Zeit nicht erhältlich waren, eingebaut, um die Nistmöglichkeiten zu erweitern. Darüber hinaus wird noch eine Wabe aus Lärchenholz mit Röhrchen aus speziell imprägnierter Pappe in die Nisthilfe integriert.



Mit dieser Vielzahl an verschiedenen Nistmaterialien wollen wir auch allen Interessierten aufzeigen, mit welcher vielfältigen Mitteln jeder Einzelne den Wildbienen passende Nisthilfen anbieten kann.

Aufgrund der geringen Strecken, die die meisten Wildbienen im Gegensatz zu Honigbienen zurücklegen, ist es aber umso wichtiger, auch die geeigneten Futterpflanzen zur Verfügung zu stellen.

Durch die vielen Blumen auf dem angrenzenden Friedhof hatten wir hier glücklicherweise aber auch direkt zum Saisonstart bereits einen guten Besuch durch Wildbienen:

So fiel auch nicht weiter ins Gewicht, dass die frisch ausgesäte Wiese mit Gräsern, Hülsenfrüchtlern und Kräutern durch

den heißen, trockenen Sommer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Da die Saatgutmischung nur Wildpflanzensamen aus der Region Nordwestdeutsches Tiefland enthielt, sind die entsprechenden Pflanzen auch an die Boden- und Witterungsverhältnisse der Region angepasst.



In diesem Herbst wurden an den Rändern der Fläche als Begrenzung noch weitere bei uns heimische Sträucher gepflanzt, die aufgrund ihrer starken Pollen- bzw. Nektarbildung eine ideale Nahrungsquelle für viele Wildbienen sind. Hierzu zählen die Hundsrose, ein- und zweigriffeliger Weißdorn, Schlehe, Schwarzer Holunder, Pfaffenhütchen und der gewöhnliche Schneeball.

Nun sind wir gespannt, wie unsere Wildbienen-Nisthilfe mit den vielen Futterpflanzen sich im zweiten Jahr entwickelt. Aktuelle Fotos über die Entwicklung dieses Projekts finden Sie auch jederzeit auf unserer neu gestalteten Homepage <https://www.nabu-celle.de>.

Falls Sie Fragen oder Anregungen zu unserer Wildbienen-Fläche haben, melden Sie sich bitte bei uns:

Ansprechpartner: Felix Krüger, felix.krueger@nabu-celle.de, 05141 3014641



von Dr. Reinhard Altmüller und Jens Kubitzki

Über die Verbesserung der Gewässerstruktur der Lachte durch Kieseinbau ist schon in den Rundbriefen 2012 und 2018 des NABU Kreisverbandes berichtet worden. Und nun schon wieder, warum?

Die Lachte und ihre Nebengewässer Aschau und Lutter sind für Niedersachsen ganz besondere Fließgewässer, die deshalb in der Förderung durch das Land Niedersachsen eine herausragende Bedeutung haben.

Insbesondere der große Waldanteil im Niederschlagsgebiet der drei Heidebäche sorgt für eine gute Wasserqualität. Neben der guten Wasserqualität ist die Struktur vom Gewässergrund und vom Ufer entscheidend für die Gewässerbewohner. Leider ist der Gewässergrund auf weiten Strecken der Lachte in einem schlechten Zustand. Durch Gewässerausbau/-Begradigung und Unterhaltungsmaßnahmen in über 150 Jahren wurde dort die ursprünglich kiesig-steinige Bachsohle herausgenommen und damit der eigentliche Lebensraum der meisten Heidebachbewohner zerstört.

Vor einigen Jahren hat der Unterhaltungsverband Lachte (UV Lachte) begonnen, seine Räumungsintensität zu reduzieren und Defizite in der Struktur der Gewässergrundes durch den Einbau von Kies abschnittsweise zu beseitigen, auch infolge der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL).

Diese hervorragende Richtlinie der EU hat zum Ziel, dass unsere Gewässer (auch das Grundwasser) in einen „guten Zustand“ gebracht werden müssen. Gemessen wird der „gute Zustand“ u.a. anhand der Gewässerbewohner; gute Gewässer haben also eine intakte Flora und Fauna. Die EG-WRRL ist daher auch eine äußerst bedeutsame Rechtssetzung für eine intakte Natur.

Die Umsetzung der EG-WRRL ist eine Pflichtaufgabe der Mitgliedsstaaten der EU. Dazu haben sich unsere Volksvertreter im Europäischen Parlament (die Europaabgeordneten) sowie der Europäische Rat (die Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedsstaaten) bei der Verabschiedung der von ihnen beschlossenen (!!) EG-WRRL im Oktober 2000 verpflichtet. Spätestens 15 Jahre nach Verabschiedung sollten die Ziele der EG-WRRL (der gute Zustand) erreicht sein. Aber – wen wundert es – die Umsetzung wurde bisher unzureichend angegangen und bald wird es für die Bundesrepublik Deutschland und die Bundesländer Ärger aus Brüssel geben (Vertragsverletzungsverfahren).

Die Umsetzung der EG-WRRL ist nicht einfach und wird viel Geld kosten. Viele liebgewordene Nutzungen von Wasser und von Gewässern werden für eine Zielerreichung eingeschränkt werden müssen. Insbesondere unmittelbar anliegende Flächennutzungen beeinträchtigen fast immer die Fließgewässer. In Niedersachsen

haben sich die verantwortlichen Politiker vor dem Ärger, der auf sie zukommen würde, bisher weitgehend gedrückt. Sie haben aus ihrer Pflichtaufgabe einfach ein Freiwilligkeitsprogramm gemacht. Und alles trotz der Kenntnis, dass nur 2 % der niedersächsischen Gewässer in einem guten Zustand sind, also 98 % bearbeitet und verbessert werden müssen; alles in wenigen Jahren.

Um den niedersächsischen Haushalt nicht zu sehr zu strapazieren, haben sie außerdem zur wesentlichen Finanzierung der EG-WRRL Ko-Finanzmittel der EU eingeplant. In der ersten Förderperiode hat dieses Verfahren auch gut begonnen. Es wurden viele Förderanträge gestellt und auch erfolgreich umgesetzt, ganz besonders von den Unterhaltungsverbänden in der Südheide. Aber dann haben ängstliche Überprüfungen der formalen Abwicklung der Projektförderungen dazu geführt, dass die freiwilligen Unterstützer und Umsetzer der Pflichtaufgabe des Landes Niedersachsen ihre Mitarbeit völlig frustriert eingestellt und sogar schon bewilligte Projekte zurück gegeben haben.

Aber beim UV Lachte blieb das Interesse groß, den Zustand seiner Gewässer zu verbessern, in Richtung auf einen guten Zustand nach den Kriterien der EG-WRRL. Auf der Suche nach weniger restriktiv überprüften Fördermöglichkeiten ist er u.a. auf das Förderprogramm „Kleinmaßnahmen“ im Rahmen der Förderung der Fließgewässerentwicklung durch das Niedersächsische Umweltministerium gestoßen. Kleinmaßnahmen können v.a. von Vereinen, aber auch von Trägern des öffentlichen Rechts (ohne Kommunen/Landkreise) beantragt werden, die sich um die Verbesserung der Fließgewässer kümmern wollen. Eine Kleinmaßnahme wird mit bis zu 15.000 € gefördert, bei einem Eigenanteil der Maßnahmenträger von 10 %.

2018 hat der UV Lachte in Kooperation mit fünf Naturschutzvereinen Kleinmaßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur in der Lachte umgesetzt. Neben dem UV Lachte haben der NABU Kreisverband Celle, die NABU Gruppen Stadt Celle und Lachendorf, der Angelsportverein Lachendorf und der Fischereiverein Früh Auf Celle sechs Anträge auf Kleinmaßnahmen gestellt, bewilligt bekommen und gemeinsam mit dem UV Lachte umgesetzt.

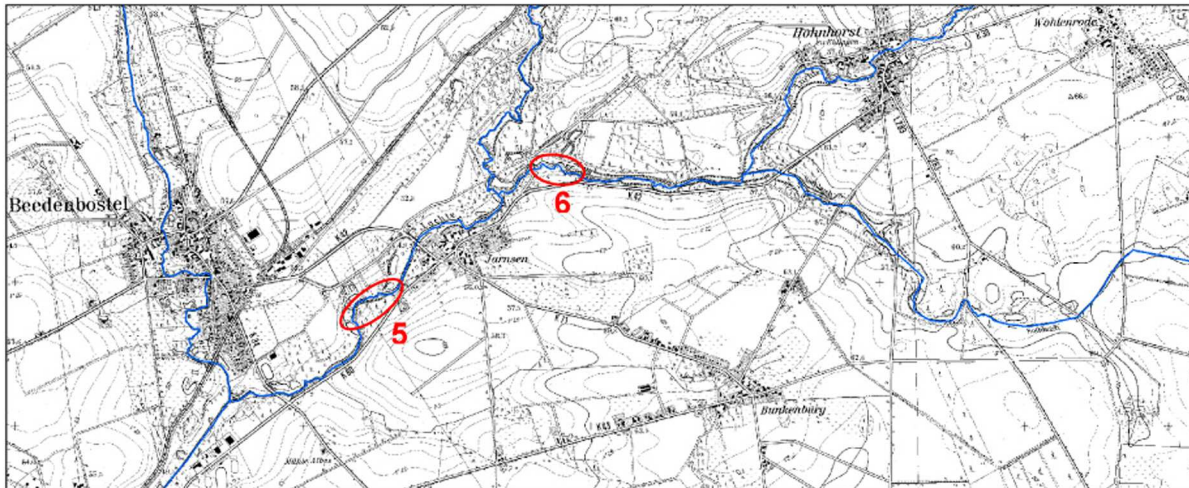
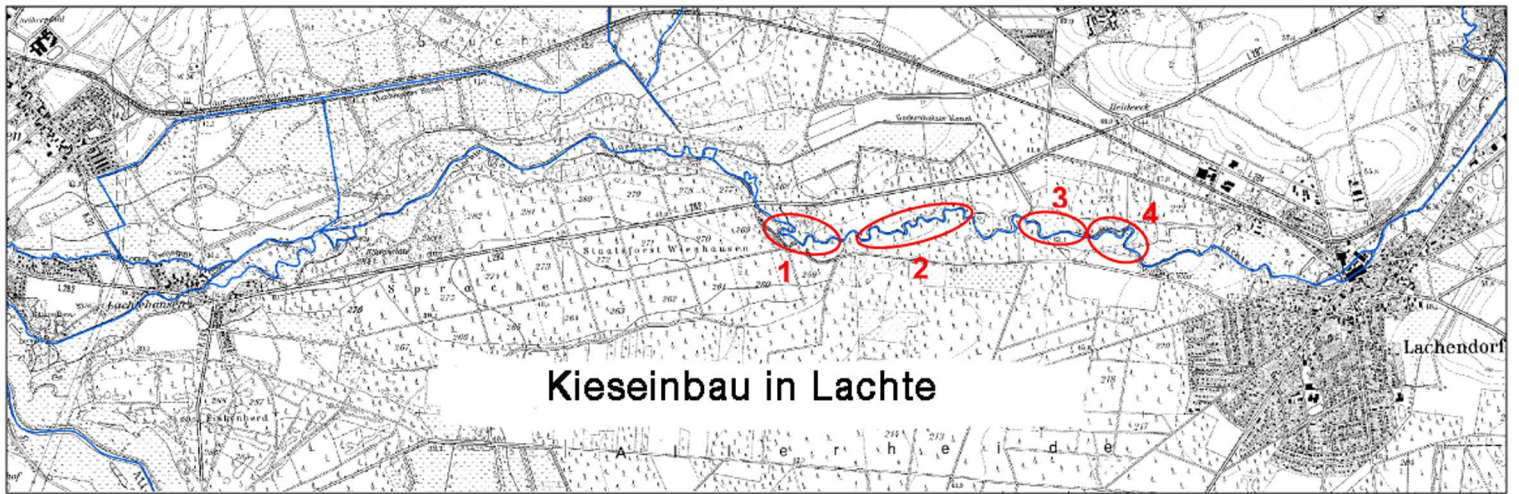
Im Ergebnis sind in sechs verschiedenen Abschnitten der Lachte Kiesrauschen eingebaut worden, die nach den Erfahrungen der letzten Jahre sehr schnell von Fischen besiedelt werden.

Je nach Erreichbarkeit der Gewässerabschnitte wurden die Kiesrauschen auf unterschiedliche Weise eingebaut.

In Waldstrecken, die mit schweren Maschinen nicht erreichbar waren, wurde der Kies mit Schiebkarren an den Bach transportiert und mit Hilfe eines kleinen Steges in den Bach eingebaut.

In befahrbaren Grünlandabschnitten wurde der Kies direkt in den Bach geschüttet und mit einem Bagger eingebaut.

Wegen der kühlen Wassertemperaturen während des Einbaus im November waren die Fische wenig aktiv und nicht so zu sehen wie im Sommer.



Gut zu sehen sind Fische aufgrund ihrer Tarnung nur an besonders geeigneten Stellen. Bei entsprechenden Abflussbedingungen ist die „Blaue Brücke“ über die Lachte in der Sprache (L282) zwischen Lachtehausen und Beedenbostel eine geeignete Stelle. Hier wurde 2015 vom UV Lachte eine Rausche extra so eingebaut, dass man von der Brücke einen guten Einblick in den Fischlebensraum hat. Mit einem auch für den Nahbereich geeigneten Fernglas kann man im Sommer fast immer Elritzen, Hasel, Döbel und auch die eine oder andere Bachforelle beobachten.

Dass dort auch im Winter Fische zu sehen (und zu fangen) sind, lässt ein Silberreiher vermuten, der dort am 29.01.2019 versehentlich aufgescheucht wurde.



Schwalbenfreundliches Haus in Vorwerk ausgezeichnet

von Felix Krüger

In Vorwerk konnte durch den NABU Gruppe Stadt Celle ein Doppelhaus als schwalbenfreundliches Haus ausgezeichnet werden. Brigitta Révész-Walker hatte sich beim NABU über die Aktionsseite "Schwalbenfreundliches Haus" beworben.

Vor Ort konnten an dem Doppelhaus der beiden Familien Starke und Révész-Walker über 20 Mehlschwalbennester festgestellt werden, die in den späten Nachmittagsstunden stark angefliegen wurden.



So wurden die beiden Familien mit einer Urkunde bedacht und die beiden Doppelhaushälften jeweils mit einer Plakette ausgezeichnet. Frau Révész-Walker konnte davon berichten, dass die Mehlschwalben bereits ihre zweite Brut in diesem Jahr aufzogen. Das Material für den Bau der Schwalbennester holen sich die Schwalben wohl zum Teil auch vom Gelände der Reitschule in der Nähe.

Die Spuren der Schwalben am Haus werden von beiden Familien gerne in Kauf genommen. Auch die gelegentlichen Besuche der Mehlschwalben im Haus bei gekippten Fenstern stören hier zum Glück keinen. Dafür belohnen die Schwalben die Hausbewohner mit ihren faszinierenden Flugeinlagen beim Ansteuern der Nester.



Auch die Kinder der Familien sind von dem regen Treiben rund um das Haus begeistert. So können sie jedes Jahr aufs Neue die Aufzucht der jungen Mehlschwalben

hautnah miterleben und sich auch im Wohngebiet wie mitten in der Natur fühlen.

Doch so zahlreich wie früher sind die Schwalben nicht mehr. Ihre Zahl geht seit vielen Jahren zurück, auch hier in Celle. Eine der Hauptursachen ist der Verlust an Plätzen, an denen sie brüten können. Außerdem werden auch ihre Nahrungsgrundlagen, die Fluginsekten, knapp.

In unseren Städten verschwinden außerdem zusehends Nester durch unbedachte

Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden. Häufig werden die Nester leider auch illegal beseitigt – und das, obwohl Schwalben streng geschützt sind und das Zerstören ihrer Brutstätten unter Strafe steht.

Mit der Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ möchte der NABU dazu beitragen, die Akzeptanz für Schwalben und ihre Nester in der Nähe des Menschen zu erhöhen sowie bestehende Brutplätze zu erhalten und neue zu schaffen. Jeder kann mit einfachen Mitteln Schwalben an seinem Haus willkommen heißen: mit Nestgrundlagen wie Rauputzstreifen oder Brettchen, Kunstnestern und einer Lehmpfütze im Garten.

Menschen, die sich für Schwalben engagieren und an ihren Häusern willkommen heißen, werden vom NABU deshalb mit der Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ ausgezeichnet. Bewerben können sich Hausbesitzer, die das Brutgeschehen der wendigen Flugkünstler und Sommerboten dulden und fördern, ganz gleich, ob es sich bei dem Gebäude um ein Wohnhaus, Pension, Geschäft, Pferde- oder Bauernhof oder Fabrikgebäude handelt.

Weitere Informationen und Bewerbungsformular zum „Schwalbenfreundlichen Haus“ unter: www.NABU.de/schwalben

Für Rückfragen:

Felix Krüger, NABU Gruppe Stadt Celle, 05141 3014641



Internetseite der Gruppe Stadt Celle im neuen Design

von Felix Krüger

www.nabu-celle.de

Da unser alter Internetauftritt etwas in die Jahre gekommen war, haben wir uns im vergangenen Jahr dazu entschlossen, ihn zu überarbeiten und an den aktuellen NABU-Standard anzupassen.

Dafür wurde ein großer Teil der Inhalte neu- bzw. umgeschrieben und an den geänderten Aufbau angepasst. So erhoffen wir uns eine verbesserte Übersicht bzw. Navigation für unsere Besucher.

Die Projektseiten wurden in diesem Zuge mit aktuellen Fotos und Terminen der jeweiligen Führungen durch die Gebiete ergänzt. Aktuelle Termine können nun auch in der bundesweiten NABU-Termin Datenbank eingesehen werden und erreichen mehr Menschen.

Unsere Linkseite wurde ebenfalls aktualisiert und neu strukturiert.

Falls auch Sie Fragen oder Anregungen haben, melden Sie sich bitte bei uns:

Ansprechpartner: Felix Krüger felix.krueger@nabu-celle.de Tel. 05141 3014641



Bibliographie zu Natur und Umwelt des Landkreises Celle

von Prof. Dr. Thomas Kaiser

- Folge 47 -

2018



- BARSUHN, J. (2018): Ein Neufund des Blauen Bubikopfes (*Pratia pedunculata* [R. BR.] BENTH., *Lobeliaceae*) für Niedersachsen. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 26: 19-22; Beedenbostel.
- ELLERMANN, G. (2018): *Cardamine corymbosa* in Celle angekommen. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 26: 17-19; Beedenbostel.
- KAISER, T. (2018a): Erfolgreiche Umsiedlung des Fadenezians (*Cicendia filiformis* (L.) Delarbre) im Landkreis Celle. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 26: 12-16; Beedenbostel.
- KAISER, T. (2018b): Naturkundliche Bibliographie, Folge 21. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 26: 50-52; Beedenbostel.
- KAISER, T. (2018c): Nachrufe. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 26: 53-54; Beedenbostel.
- KAISER, T. (2018d): Aktuelle Aspekte des Artenschutzes bei Eingriffsplanungen. – Natur und Landschaft 93 (8): 465-470; Stuttgart.
- KAISER, T., GERKEN, R. (2018): Notizen zu Straßenrand-Halophyten im nordöstlichen Niedersachsen. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 26: 2-6; Beedenbostel.
- LANGBEHN, H. (2018a): Die Gelb-Seggen und deren Bastarde im Landkreis Celle. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 26: 7-11; Beedenbostel.
- LANGBEHN, H. (2018b): Neues zur Flora des Landkreises Celle 2017. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 26: 27-33; Beedenbostel.
- LANGBEHN, H., THIEL, H. (2018): *Atriplex intracontinentalis* – ein bemerkenswerter Melden-Neufund für Niedersachsen. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 26: 23-26; Beedenbostel.
- LAMKOWSKI, P. (2018): Bemerkenswerte Funde von *Sphagnum majus* (RUSSOW) C. E. O. JENSEN in der Lüneburger Heide. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 26: 40-46; Beedenbostel.
- SCHWARZER, M., MENGEL, A., KONOLD, W., REPPIN, N., MERTELMEYER, L., JANSEN, M., GAUDRY, K.-H., OELKE, M. (2018): Bedeutsame Landschaften in Deutschland. Gutachtliche Empfehlungen für eine Raumauswahl. Band 1: Schleswig-Holstein und Hamburg, Niedersachsen und Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Berlin. – BfN-Skripten 516: 482 S.; Bonn-Bad Godesberg.

Veranstaltungsprogramm

für die Monate April bis September 2019 - Gäste sind herzlich willkommen

April

- So. 07.04. **Naturkundliche Führung an den Habighorster Teichen** Dauer 2 Stunden
Treffen: 9.00 Uhr am Teichgebiet an der K 34 zwischen Höfer und Habighorster Höhe
Veranstalter: Gruppe Stadt Celle - Leitung: John Oliver Wohlgemuth

Mai

- Sa. 04.05. **Naturkundliche Führung an den Habighorster Teichen** Dauer 2 Stunden
Treffen: 9.00 Uhr am Teichgebiet an der K 34 zwischen Höfer und Habighorster Höhe
Veranstalter: Gruppe Stadt Celle - Leitung: Ulrich Pittius
- So. 26.05. **Naturerlebnistag: Wanderung im Naturschutzgebiet Allerdreckwiesen**
anschl. Kaffee, Kuchen, Bratwurst, Zeit zum Klönen
Treffen: 14:00 Uhr, Hof Wietfeldt, Mühlenstraße 26, Ahnsbeck
Leitung: R. Altmüller und U. Kühn; Info und Anmeldung Tel. 05145-284289

Juni

- Sa. 22.06. **Tag der offenen Tür im Naturgarten der Gruppe Stadt Celle**
ab 15:00 Uhr Kleingärtnerverein Hospitalwiesen, Parzelle 83 neben Vereinsheim
- Sa. 30.06. **Celler Storchentour**
Tagesfahrt in Privat-PKWs zu allen besetzten Storchennestern im Celler Land
Treffen: 9:00 Alter Bahnhof Lachendorf
Veranstalter: Gruppe Lachendorf - Leitung: Weißstorchbetreuer H.-J. Behrmann
Info und Anmeldung unter Tel. 05145-284289

Juli

- Fr. 05.07. **Fledermäuse und jede Menge Glühwürmchen**
Abendwanderung um NABU Gut Sunder
Treffen: 21:00 Uhr Parkplatz NABU Gut Sunder - Dauer ca. 2 Stunden
Veranstalter: Gruppe Unterlüß - Leitung: Mario König

August

- Fr. 16.08. **Naturschutz und Natur erleben in der Allerniederung bei Osterloh**
Naturkundliche Führung durch das Projektgebiet
Treffen: 15:30 Uhr an der Stauanlage Osterloh - Dauer 2 Stunden
Veranstalter: Gruppe Stadt Celle - Leitung: John Oliver Wohlgemuth

September

- Sa. 21.09. **Infostand auf dem Herbstmarkt und Backtag in Ahnsbeck**
Beginn: 14:00 Uhr
Veranstalter: Gruppe Lachendorf

Haben Sie Fragen?



Haben Sie Fragen? - Hier finden Sie Hilfe!



Seltene Vogelarten
Herr Pittius, Wienhausen
☎ 0 51 45 / 98 89 15 Büro

Libellen & Käfer
Herr Krieger, Celle
☎ 0 51 41 / 47 93 2



Schleiereulen
Frau Czeranski, Celle
☎ 0 51 41 / 93 36 78

Weißstörche
Herr Behrmann, Lachendorf
☎ 0 51 45 / 28 42 89

Wildpflanzen
Herr Prof. Kaiser, Beedenbostel
☎ 0 51 45 / 25 75



Wildbienen & Hummeln
Herr Dr. Kribbe, Celle
☎ 0 51 41 / 88 13 18



Amphibien, Reptilien, Heuschrecken & Libellen
Herr Clausnitzer, Eschede
☎ 0 51 42 / 14 69



Ameisen
Deutsche Ameisenschutzware, Wunstorf
☎ 0 50 31 / 13 30 9



Igel
Frau Melchior,
Meißendorf
☎ 0 50 56 / 97 12 23
Igelhaus Laatzen
☎ 0 51 1 / 23 31 61



Pilze
Herr Wähler, Celle
☎ 0 51 41 / 45 68 6



Hornissen
SG Wathlingen, Stadt Celle
Herr Könecke, Wathlingen
☎ 0 51 44 / 27 31

SG Lachendorf, SG Flotwedel
Frau Dr. Albert, Wienhausen
☎ 0 51 49 / 89 77 71

SG Eschede, Wietze, Winsen
Herr Meyer, Winsen
☎ 0 51 43 / 93 01 5

Bergen, Faßberg, Hermannsburg,
Unterlüß
Frau Groth, Bergen
☎ 01 79 / 66 68 52 5

Herr Webel, Hermannsburg
☎ 0 50 52 / 13 94

Fließgewässer & Auen
Herr Pittius, Wienhausen
☎ 0 51 45 / 98 89 15 Büro



Alle Wildtiere
Artenschutzzentrum, Leiferde
☎ 0 53 73 / 66 77



Fledermäuse
Herr Habeck, Celle
☎ 0 51 41 / 84 34 0
Frau Koch, Hambühren
☎ 0 50 84 / 30 58
Herr Kuehn, Lachendorf
☎ 0 51 45 / 93 33 5
Herr Schäfer, Hambühren
☎ 0 50 84 / 41 60

Impressum

Herausgeber:

NABU-Kreisverband Celle e.V.
Schuhstraße 40, 29221 Celle
Tel. 05141-6668
info@nabu-kv-celle.de
www.nabu-kv-celle.de

Kreisvorstand:

Vorsitzender:	Gerhard Seider
1. stellv. Vorsitzender:	Günter Schröder
2. stellv. Vorsitzende:	Karin Seider
Schriftführer:	Matthias Frank
Schatzmeister:	Gerhard Luttermann

bis April 2019

Geschäftsstelle geöffnet:

Mi. 10:30 bis 13:30 Uhr, Fr. 10:00 bis 13:00 Uhr

Spendenkonto:

BIC: VOHADE2HXXX
IBAN: DE04 2519 0001 0711 2980 00

Redaktion/Layout:	Karin und Gerhard Seider
Lektor:	Jürgen Rätz
Druck:	Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen, gedruckt auf Umweltschutzpapier

So erreichen Sie uns im Landkreis Celle

Bergen/Unterlüß	Benjamin Albrecht	05051-9702479
Celle, Stadt/Eschede	Helga Schuller	05142-987952
Hambühren	Angelika Addicks	0152-51911098
Hermannsburg/Faßberg	Ron Livingston	05052-5429636
Lachendorf	Uwe Kuehn	05145-93335
Wathlingen	Siegmar Flindt	05144-56165
Wienhausen	Alexander Artmann	05144-6064397
Winsen	Rainer Wauer	05143-5890

Ihr NABU-Mitgliedsantrag – Für Mensch und Natur



Bitte schicken Sie den ausgefüllten und unterschriebenen Mitgliedsantrag an den NABU: per Post an die NABU-Bundesgeschäftsstelle, Mitglieder-/Fördererservice, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, per Fax an 030.28 49 84-2450 oder per E-Mail an Service@NABU.de. Ihre Mitgliedsunterlagen erhalten Sie etwa drei Wochen später.

- Einzelmitgliedschaft _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 48 Euro/reduzierter Beitrag für Geringverdienende ab 24 Euro)
- Familienmitgliedschaft* _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 55 Euro)
- Jugendmitgliedschaft für Schüler/-innen, Azubis, Studierende bis 27 Jahre _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 24 Euro)
- Kindermitgliedschaft für Kinder von 6 bis 13 Jahren _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 18 Euro)

Vorname, Name _____ Geburtsdatum _____

Straße, Hausnummer _____ PLZ, Wohnort _____

Telefon, Fax _____ E-Mail _____

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen der gesetzlichen Vertreterin/des gesetzlichen Vertreters)

Familienmitglieder* (mit gleicher Adresse)

Vorname, Name (Ehe- bzw. Lebenspartner/in) _____ Geburtsdatum _____ Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) _____ Geburtsdatum _____

Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) _____ Geburtsdatum _____ Vorname, Name (Kind bis 27 Jahre) _____ Geburtsdatum _____

Zahlungsart

SEPA-Mandat

Mit einem Lastschriftmandat helfen Sie uns, Verwaltungs- und Postkosten gering zu halten. IBAN und BIC finden Sie auf Ihrem Kontoauszug. Sie ersetzen Kontonummer und Bankleitzahl.

NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Gläubiger-Identifikationsnummer DE032220000185476 - Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab _____ den oben genannten Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN _____

Kreditinstitut _____ BIC (wenn Konto außerhalb Deutschlands) _____

Zahlungsweise: jährlich halbjährlich vierteljährlich

Name Kontoinhaber/-in (in Druckschrift) + Anschrift, falls abweichend von obenstehender Adresse _____ Ort, Datum, Unterschrift Kontoinhaber/-in _____

- Ich möchte einer NABU-Gruppe gemäß meiner Adresse angehören (automatische Zuordnung).
 Ich möchte der NABU-Gruppe angehören, die mich als Mitglied geworben hat (siehe unten).

Der Antrag beim NABU e. V. (NABU-Bundesverband) ist regelmäßig auch ein Antrag auf Mitgliedschaft in dem für Ihren Wohnsitz zuständigen NABU-Landesverband und den NABU-Regionalvereinen.

NABU intern

LWV-/VV-Nr.:

NABU-Gruppe:

Datenschutzinformation: Der NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V. (NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten) verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Die Nutzung Ihrer Adressdaten und ggf. Ihrer Interessen für postalische, werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 (1) f) DSGVO. Einer zukünftigen, NABU-eigenen werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit uns gegenüber widersprechen (Kontaktaten s. o.). Weitere Informationen u. a. zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.NABU.de/Datenschutz. Ein Verkauf Ihrer Daten an Dritte erfolgt generell nicht.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



G. Seider

Diesen Rundbrief können Sie sich auch farblich auf unserer Homepage anschauen:

www.nabu-kv-celle.de

NABU-Kreisverband Celle e.V.
Schuhstraße 40
29221 Celle

